Villa Kunterbunt e.V.

Familienzentrum

Pädagogische Konzeption

7/5/2023

Pädagogische Konzeption

Familienzentrum Villa Kunterbunt e.V. Grefrath

Vorwort

Sehr geehrte Eltern,

seit 1994 sind wir für Kinder aus Grefrath und Umgebung die Einrichtung. Unser Anspruch ist dabei immer geblieben: „Wir wollen Ihrem Kind gemeinsam mit Ihnen, respektvoll und einfühlsam die Grundlage für ein erfolgreiches und vor allem glückliches Leben schaffen. Zumindest wollen wir alles dafür tun."

Am Ende - mögen Sie es uns verzeihen – spielt die Entwicklung Ihres Kindes die Hauptrolle und Sie und wir flankieren und befördern diese als Nebendarsteller.

Dazu haben wir u.a. eine moderne Einrichtung mit vielfältigen Möglichkeiten geschaffen. Ihre Kinder nutzen eine sehr gute personelle Ausstattung, ein tolles weitläufiges Außengelände, eine Turnhalle, tolle Gruppenräume, eine hervorragende Küche u. v. m. Dazu noch eine gute Kinderbetreuung … Man sollte meinen: Wir sind fertig!

Doch glücklicherweise verändert sich unsere Gesellschaft und damit auch der Anspruch an uns im Umgang mit Ihren Kindern. Folgerichtig ist eine stetige Reflexion unserer aktuellen Arbeit erforderlich. Nur deshalb diskutierten wir seit Anfang 2014 über einen essenziellen Umbau der gemischten Gruppenstruktur hin zu altershomogenen Gruppen. Obwohl wir uns eine Hintertür offenhielten, dürfen wir bis heute feststellen: Die Kinder finden mehr Freunde! Ein durchgängig altersgerechtes Angebot fördert nicht nur Teile einer Gruppe. Kinder von 2-6 Jahren in einer Gruppe? Das ist aus unserer Sicht eine viel zu große Altersspanne und daher - für die Kinder - nicht mehr angemessen.

Genauso müssen wir Jahr für Jahr unser Leitbild neu justieren. Bei dieser Überprüfung ist aufgefallen, dass wir zwar ein Leitbild und Grundsätze leben, diese aber oftmals situationsbedingt gedehnt, interpretiert oder variiert werden. Zwar wird eine gewisse Flexibilität weiterhin erforderlich sein, schon allein weil die Zusammensetzung der Kinder und Erzieherinnen variiert, doch ein für alle bindender Leitfaden ist unabdingbar.

Wir haben uns deshalb zu einer Neu-Justierung entschlossen. Gemeint ist ein klares Bekenntnis zu einer pädagogischen Konzeption auf der jede nötige Individualität nicht dogmatisch, jedoch im Grundsatz ein Fundament hat.

Für Sie und uns bedeutet es eine „Messbarkeit" der Qualität der Gruppe Ihres Kindes, denn Sie können und sollen stets eine bestimmte Grundlage zur Bewertung heranziehen dürfen.

Damit wir unseren eigenen Weg finden, haben wir auch hier Arbeitsgruppen gebildet. Nach intensiven Überlegungen, über Monate hinweg, möchten wir Ihnen nachfolgend unser neues Konzept vorstellen, welches – das freut uns besonders – 100 % aller Fachkräfte aktiv mittragen.

Das Ergebnis nennt sich „reggio-inspirierte" Pädagogik. Es stellt, wie eingangs erwähnt, das jeweilige Kind in den Fokus, dessen Kreativität und Wissbegierde maßgeblich für uns ist. Dabei soll das Kind begleitet, jedoch nicht angeleitet werden.

Keine Sorge, es ändert sich demnach nicht unser grundsätzlicher Anspruch, vielmehr ergänzen wir ihn durch definierte Ziele, so dass unsere Arbeit auch für Sie transparenter wird.

Karsten Ließem

Vorstandsvorsitzender

Vorwort

Unser Leitbild

Präambel

1. Rahmenbedingungen
    1.1. Trägerschaft und Historie
    1.2. Gruppenstrukturen, Betreuungsformen und Öffnungszeiten
    1.3. Personal

2. Gesetzlicher Auftrag
    2.1. Bildung, Erziehung, Betreuung
    2.2. Kinderrechte
        2.2.1. Versorgungsrecht
        2.2.2. Schutzrecht
        2.2.3. Partizipations- und Beschwerderecht/Verfahren

3. Reggio inspirierte Kultur des Lernens
    3.1. Bild vom Kind und Haltung der Fachkräfte
    3.2. Betreuung in altershomogenen Gruppen
    3.3. Kinder unter drei Jahren
    3.4. Geschlechtssensible Pädagogik, Gender
    3.5. Inklusion
    3.6. Sexualfreundliche Erziehung

4. Bildungsgrundsätze
    4.1 Methoden
        4.1.1. Dokumentation
        4.1.2. Freispiel
        4.1.3. Projektarbeit
        4.1.4. Raumgestaltung
        4.1.5. Tagesablauf

4.2. Basiskompetenzen

4.3. Bewegung

4.4. Körper, Gesundheit und Ernährung

4.5. Sprache, Kommunikation und Sprachförderung

4.6. Sozial und (inter-) kulturelle Bildung

4.7. Musisch-ästhetische Bildung

4.8. Religion und Ethik

4.9. Mathematische Bildung

4.10. Naturwissenschaftliche – technische Bildung

4.11. Ökologische Bildung

4.12. Medien

5. Übergänge

5.1. Eingewöhnung

5.2. Übergang Krippe, U3 Gruppe

5.3. Übergang KiTa –Schule

6. Zusammenarbeit mit Eltern

6.1. Partizipation und Beschwerde

6.2. Formen der Elternarbeit

7. Zusammenarbeit im Team

8. Familienzentrum

8.1. Beratung und Unterstützung von Familien

8.2. Familienbildung und Erziehungspartnerschaft

8.3. Kindertagespflege

8.4. Vereinbarkeit von Familie und Beruf

9. Evaluation

Quellen

Impressum

Unser Leitbild

HUNDERT SPRACHEN HAT DAS KIND

„Und es gibt Hundert doch

Ein Kind ist aus hundert gemacht.

Ein Kind hat hundert Sprachen, hundert Hände, hundert Gedanken,

hundert Weisen zu denken, zu spielen, zu sprechen.

Hundert, immer hundert Weisen zu hören, zu staunen, zu lieben,

hundert Freuden zu Singen und zu Verstehen.

Hundert Welten zu entdecken,

hundert Welten zu erfinden,

hundert Welten zu träumen. …“

(Loris Malaguzzi)

<u>Philosophie des Trägers</u>

Die Villa Kunterbunt ist ein Treffpunkt für Familien mit kleinen Kindern und ein Ort der Begegnung und des Austausches. Niederschwellig, inklusiv und zuverlässig schaffen wir Familien Freiraum und bieten Bildung, Betreuung und Beratung an. Unser Hauptaugenmerk ist darauf gerichtet ein verlässlicher Partner für die Eltern zu sein, keinen zurückzulassen und im Dialog mit einander zu wachsen.

Im Vordergrund unserer Arbeit steht das Kind. Durch Wertschätzung und Zuneigung, klare Strukturen und eine Vielfalt der Angebote begleiten wir es in seiner Entwicklung und schaffen ihm vielseitige Möglichkeiten Erfahrungen zu sammeln, Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erwerben und zu verfeinern, Freunde zu finden und Freundschaften zu schließen. Ein Team qualifizierter Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen steht den Kindern fürsorglich zur Seite.

Wir sind auf dem Weg zur „reggio inspirierten Einrichtung“ und sehen das Kind als Teil unserer Gemeinschaft und als Konstrukteur seiner eigenen Entwicklung an. Jedes Kind ist ausgestattet mit natürlichen Gaben und Potenzialen und wir bereiten den Raum diese zu entfalten.

In altershomogenen Gruppen erleben die Kinder Kontinuität und können unter einer Vielzahl Gleichaltriger Freundschaften schließen und in einem auf sie abgestimmten Tagesablauf ihrem Alter entsprechende Themen bearbeiten. Die Ausstattung der Räume ist auf die Bedürfnisse der jeweiligen Altersgruppen abgestimmt und inspiriert zum Spielen, Experimentieren und Kommunizieren.

Besondere Bedeutung messen wir dem sinnlichen Erleben bei. Unsere ambitionierte Köchin bereitet täglich frisch das Essen für die Kinder. Gespeist wird in eigens dafür eingerichteten Kinderrestaurants.

Als Arbeitgeber beteiligen wir die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen an der Entwicklung und Gestaltung der Einrichtung und streben ein harmonisches Zusammenspiel zwischen den Bedürfnissen der Allgemeinheit und des Einzelnen an. Wir fördern die Qualifizierung und Weiterbildung und achten durch gesundheitsfördernde Maßnahmen auf das Wohl der Beschäftigten.

Die Villa Kunterbunt ist ein wichtiger und verlässlicher Partner der Gemeinde Grefrath, als familienfreundliche Gemeinde. Sie leistet ihren Beitrag, Grefrath für Bürger attraktiv zu machen. Als Tageseinrichtung für Kinder und als Familienzentrums bereichern wie die hiesige Bildungs- und Kulturlandschaft. Darüber hinaus ist die Villa Kunterbunt ein attraktiver Arbeitgeber mit familienfreundlichen Arbeitszeiten. In einem engmaschigen Netzwerk mit anderen Institutionen werden Synergien geschaffen, genutzt und weiterentwickelt.

Die Villa Kunterbunt ist ein Ort für Kinder.
Das Kind hat das Recht…
… auf Einzigartigkeit und deren Entfaltung
… auf individuelle Förderung in allen Bildungsbereichen
… spielend zu lernen, sich auszuprobieren und Erfahrungen zu sammeln
… auf positive Verstärkung in seinem Handeln
… Empathie zu erleben und eigene emphatischer Fähigkeiten zu entwickeln
… auf Freiheit und Selbstständigkeit innerhalb gemeinsam aufgestellter Regeln und Grenzen
… Respekt zu erfahren und Respekt zu zeigen
… positive und negative Gefühle zu erleben und zu äußern
… auf gesunde Ernährung
… auf Teilhabe, Partizipation und Beschwerde

Die Villa Kunterbunt ist ein Ort für Eltern: Sie sind die Experten Ihrer Kinder – wir unterstützen Sie!
Bei uns finden Sie …
… die Möglichkeit, Familie und Beruf zu vereinbaren
… Vertrauen und Erziehungspartnerschaft
… Information und Austausch zur Entwicklung des Kindes
… kompetente, freundliche Ansprechpartner mit einem „offenen Ohr“
… kindgerechte ansprechende Räume und ein großzügiges Außengelände
… Möglichkeit der aktiven Mitgestaltung
… Bildungs- , Kommunikations- und Freizeitangebote
… Beratung oder Weitervermittlung an Experten

Für Professionalität und Qualität steht ein kompetentes Team qualifizierter Mitarbeiterinnen
Wir verstehen uns als…
… Wegbegleiter der Kinder und Bezugsperson in Abwesenheit der Eltern
… Ansprechpartner, Vorbild und Vertrauter
Wir bieten …
… Sicherheit und Geborgenheit
… Möglichkeiten und Anregungen
… Wertschätzung und Chancengleichheit
… einen Rahmen, in dem sich das Kind zurechtfindet und sich wohlfühlt und sich entfalten kann
Das erreichen wir durch …
… gegenseitige Reflexion unseres Handelns
… regelmäßiger Austausch der Teams
… Evaluation unserer Arbeit
… regelmäßige Überprüfung unseres Leitbildes und unserer Konzeption auf Aktualität
… regelmäßige Schulungen und Teamfortbildungen

Eingebettet in die Gemeinde Grefrath…
… ist die Villa Kunterbunt, als zertifiziertes Familienzentrum, Teil des kulturellen Lebens des Ortes. Unsere Angebote richten sich an alle Bürger der Gemeinde und darüber hinaus. Unsere Schwerpunkte sind: Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Beratung, Bildung und Freizeitgestaltung. Nach regelmäßiger Sozialraum- und Zufriedenheitsanalyse und jährlicher Bedarfsabfrage, reflektieren und planen wir unsere Arbeit. Ein Netz unterschiedlicher Kooperationspartner unterstützt uns darin unsere Ziele zu erreichen.

Präambel

„Unsere Arbeit gilt allen drei Hauptdarstellen des Erziehungsprozesses: dem Kind, den Erziehern und den Familien."

(Rinaldi)

In unserem Haus haben die Kinder, Eltern und Fachkräfte Rechte und arbeiten partnerschaftlich zusammen.

Die Rechte des Kindes

Das Kind hat ein Recht auf seine Individualität und ist aktiv an der Bildung seiner Kultur, Identität und Selbstständigkeit beteiligt. Wir nehmen alle Kinder mit ihren Stärken und Schwächen an und begleiten sie auf einen wichtigen Teil ihres Lebens. Jedes Kind hat das Recht als einzigartige Persönlichkeit wahrgenommen und akzeptiert zu werden. Das Wohl der Kinder und die Umsetzung der Kinderrechte liegen uns besonders am Herzen. Bei uns haben alle Kinder altersentsprechende Partizipations- und Beschwerdemöglichkeiten. Das Kind steht im Mittelpunkt und hat ein Recht seine Kindheit im Hier und Jetzt zu leben. Bei uns findet genussvolles Lernen im Freispiel und in der Projektarbeit statt. Besondere Bedeutung messen wir der Gestaltung von Beziehungen mit Gleichaltrigen und den Fachkräften bei, sodass jedes Kind sich als ein Teil der Gemeinschaft fühlt. Jedes Kind hat ein Recht darauf einerseits seine Bedürfnisse zu stillen, anderseits sich in unsere Gemeinschaft zu fügen und altersentsprechend Aufgaben und Verantwortung für die Gruppe zu übernehmen.

Die Rechte der Eltern

Die Eltern haben ein Recht auf Partizipation, Kommunikation, Beratung, Austausch und Kooperation mit den Fachkräften. Eltern sind Experten ihrer Kinder und wir nehmen uns Zeit, mit allen Eltern in Dialog zu treten, denn nur so kann eine vertrauensvolle Zusammenarbeit geschaffen werden. Alle Eltern haben ein Recht sich zu beschweren. Wir sehen Beschwerden als Möglichkeit der Qualitätsentwicklung an. Sie bekommen die Möglichkeit in Gremien mitzuarbeiten, die Erziehung-, Bildungs- und Betreuungsarbeit mitzugestalten und an Angeboten des Familienzentrums teilzuhaben. Wir achten die sozialen und kulturellen Wurzeln aller Familien.

Die Rechte der Fachkräfte

Die Fachkräfte haben das Recht die Inhalte, Zielsetzungen sowie die Konzeption zu erarbeiten und weiterzuentwickeln. Sie haben ein Recht auf Weiterbildung, Beratung, Zusammenarbeit im Team und mit Eltern. Alle Fachkräfte setzen den gesetzlichen Auftrag um.

1. Rahmenbedingungen

1.1. Trägerschaft und Historie

Die Villa Kunterbunt wurde 1994 als Kindertagesstätte in Trägerschaft einer Elterninitiative, unter dem Dach des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes, gegründet und wird seither als gemeinnütziger Verein geführt. Sie wurde nach modernsten Gesichtspunkten erbaut. Allein das Erscheinungsbild, die Ausstattung und die großzügigen vom Tageslicht durchfluteten Räumlichkeiten sind sehr eindrucksvoll. Durch den Erweiterungsbau 2010 haben wir zusätzlichen Raum geschaffen und somit das Haus für unsere kleinen und großen Besucher noch attraktiver gestaltet.

Seit 2008 ist die Villa Kunterbunt zertifiziertes Familienzentrum, mit für das Umfeld erweiterten Angeboten, abgestimmt auf die Bedarfe hinsichtlich Bildung, Beratung und Freizeit der Grefrather Familien. Ursprünglich wurden 110 Kinder im Alter von 0-6 Jahren in 5 Gruppen betreut. Entsprechend der gesellschaftlichen Veränderungen und gesetzlichen Vorgaben wurde der Anteil der zu betreuenden Kinder unter 3 Jahren weiter ausgebaut, wodurch sich die Gesamtzahl auf 93 Betreuungsplätze reduziert hat. Eine Zeit lang sind wir fester Bestandteil des sozialen Lebens der rund 80 Familien und ihrer Kinder

1.2. Gruppenstrukturen, Betreuungsformen und Öffnungszeiten

Seit 2014 betreuen wir die Kinder in einer Nestgruppe, unserer Wolkengruppe, für Kinder von 1 bis 3 Jahren und in 4 altershomogenen Gruppen: Sternengruppe, Regenbogengruppe, Sonnengruppe und Mondgruppe. Um dem Bindungsprinzip gerecht zu werden, ist die Gruppenstruktur so aufgebaut, dass eine größtmögliche Kontinuität der Betreuungspersonen gewährleistet ist.

Wir bieten folgende Betreuungsformen und –zeiten an:

Gruppenform II (1-3 Jahre)	10 Plätze 45 Wochenstunden (inklusive Mittagsbetreuung)
Gruppenform I (2-6 Jahre)	10 Plätze 35 Wochenstunden (ohne Mittagsbetreuung)
	10 Plätze 35 Wochenstunden - Block (inklusive Mittagsbetreuung)
	40 Plätze 45 Wochenstunden (inklusive Mittagsbetreuung)
Gruppenform III (3-6 Jahre)	3 Plätze 35 Wochenstunden (ohne Mittagsbetreuung)
	10 Plätze 35 Wochenstunden - Block (inklusive Mittagsbetreuung)
	10 Plätze 45 Wochenstunden (inklusive Mittagsbetreuung)

Öffnungszeiten:	35 Wochenstunden	7:30-12:30 Uhr und 14:00-16:00 Uhr
	35 Wochenstunden Block	7:30-14:30 Uhr
	45 Wochenstunden	7:00-16:00 / 7:30-16:30 Uhr

1.3. Personal

Ein qualifiziertes Team begleitet die Kinder und stellt sicher, dass sie sich ungehindert entwickeln können. Bei der Personalauswahl legen wir großen Wert auf gut ausgebildete Fachkräfte mit staatlicher Anerkennung, die die Philosophie der Einrichtung mit Engagement in der Praxis verwirklichen. Eine freigestellte Leitung kümmert sich federführend um alle Belange der Einrichtung und vertritt sie nach Außen. Die Gruppenteams setzen sich aus mindestens 3 Fachkräften zusammen. Sie werden unterstützt von einer pädagogischen Zusatzkraft und diversen Springkräften für den Vertretungsfall. Wir weisen ein erhebliches Maß an zusätzlichen Fachkraftstunden auf, als der vom Gesetzgeber vorgegebene Betreuungsschlüssel verlangt.

Die Mittagsverpflegung der über 80 „Über-Mittagskinder“ stellt unsere Köchin, eine qualifizierte Fachkraft, sicher.

Es gibt 5 technische Teilzeitkräfte für die Raumpflege, zur Unterstützung der Köchin und für Hilfe im Außenbereich.

Eine Geschäftsführung regelt die Belange des Vereins und vertritt die Einrichtung, gemeinsam mit der Einrichtungsleitung, gegenüber dem Vorstand und nach außen.

2. Gesetzlicher Auftrag

Der gesetzliche Auftrag von Tageseinrichtungen für Kinder ist im Sozialgesetzbuch SGB VIII und im Kinderbildungsgesetz NRW „KiBiz“ geregelt. Grundlage der Bildungsarbeit ist die Bildungsvereinbarung NRW.

2.1 Bildung, Erziehung, Betreuung

Keine Bildung ohne Bindung!

Kinder brauchen uns als sichere Basis, damit sie sich auf Bildungsprozesse einlassen können.
Betreuung bedeutet für uns:

- ... die Bereitschaft uns auf Kinder einzulassen und auf ihre Bedürfnisse einzugehen.
- ... den Bindungsaufbau zu den Kindern zu fördern und zu pflegen.
- ... eine beziehungsvolle Pflege.

„Bildung beginnt mit der Geburt.“ (G.E. Schäfer)

Bildung bedeutet für uns:

- … die allseitige Förderung der Persönlichkeit des Kindes.

Wir wissen und respektieren, ...

- … dass sich jedes Kind nach seinem eigenen Zeitplan entwickelt.
- … dass Kinder eigene Lernwege gehen.
- … dass Kinder ihre Fähigkeiten in der aktiven Auseinandersetzung mit sich selbst, mit anderen und der Umwelt entwickeln (vgl. MSW/MFKJKS 2016, S. 71).
- … dass Bildung im Spiel stattfindet und Spielanlässe Lernanlässe sind.
- … dass Kinder ausreichend Zeit, Material und Raum für Selbstbildungsprozesse benötigen.
- … dass Partizipation sich förderlich auf Bildungsprozesse auswirkt.

Kinder lernen:

- ... durch aktives Handeln (experimentierend)
- ... durch Nachahmung
- ... durch Wiederholung
- ... aus eigenem Antrieb
- ... mit allen Sinnen (ganzheitlich)
- ... nach eigenen Strategien (Versuch-Irrtum)
- ... durch unterschiedliche Ausdrucksformen („Hundert Sprachen des Kindes“)
- ... alleine oder in der Gemeinschaft

Die Kindererziehung wird als gemeinschaftliche Aufgabe von Eltern, Fachkräften und Gesellschaft verstanden (vgl. Reggio Pädagogik).

Erziehung bedeutet für uns:

- ... Aufbau von Widerstandsfähigkeit.
- ... Entwicklung von Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl.
- ... Förderung der Selbstständigkeit.
- ... Erleben von Selbstwirksamkeit.
- ... Partizipationskultur und Entwicklung eines demokratischen Grundverständnisses.

- ... ein Angebot an Freiräumen, innerhalb klarer Grenzen und Regeln als Orientierungshilfen.
- ... die Vermittlung von Werten.

Ziele und Schlussfolgerungen für die pädagogische Arbeit:

- Wir bauen Bindung zu allen Kindern auf und geben ihnen Sicherheit.
- Wir bauen eine partnerschaftliche Beziehung zu den Eltern auf.
- Das Wohlbefinden jedes Kindes und seiner Familie liegt uns am Herzen.
- Wir bieten den Kindern Freiräume innerhalb klarer Grenzen und Regeln als Orientierungshilfen, aber auch Orientierung.
- Wir orientieren uns an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder bei der Planung der pädagogischen Arbeit, holen sie dort ab, wo sie stehen und beziehen sie in die Bildungsarbeit ein.
- Wir stellen den Kinder Zeit, Material und Raum zum Spielen bereit und ermöglichen ihnen, sich mit den eigenen Bildungsthemen auseinanderzusetzen, als Voraussetzung für Selbstbildungsprozesse.
- Wir bauen ein Gemeinschaftsgefühl auf und geben den Kindern die Möglichkeit, entsprechend ihres Alters, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.

Gemäß den Bildungsgrundsätzen NRW fördern wir Basiskompetenzen ... (vgl. MSW/MFKJKS 2016, S. 71)

- Ich-Kompetenz
- Sozialkompetenz
- Sachkompetenz

2.2 Kinderrechte

Der Schutz und das Wohl des Kindes stehen in unserer Einrichtung an erster Stelle. Durch die Erarbeitung, Umsetzung und das kontinuierliche Weiterschreiben unseres Kinderschutzkonzeptes werden wir dieser Aufgabe gerecht. Hierbei richten wir uns an die folgenden Gesetze

Paragraph/Gesetzbuch	**Inhalt/Auftrag**
§ 1 BGB	Rechtsfähigkeit ab Geburt: Kinder sind Träger eigener Rechte
§ 1626 Abs. 2 BGB	Mitsprache von Kindern an allen sie betreffenden elterlichen Entscheidungen
§ 1631 Abs. 2 BGB	Recht auf gewaltfreie Erziehung
§ 1 Abs. 1 SGB VIII	Recht auf Förderung der eigenen Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit
§ 1 Abs. 3 SGB VIII	Junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung zu fördern und vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen
§ 8 SGB VIII	Kinder und Jugendliche sind ihrem Entwicklungsstand entsprechend an allen sie betreffenden Entscheidungen der öffentlichen Jugendhilfe zu beteiligen
§ 8a SGB VIII	Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung: Gefährdungsrisiko im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte einschätzen, Einbezug der Erziehungsberechtigten /des Kindes in die Gefährdungseinschätzung, hierbei Hinzuziehen von sog. „insoweit erfahrene Fachkraft“ und Hinwirken auf die Inanspruchnahme von Hilfen, ggfs. Inobhutnahme
§ 45 Abs. 2 Nr. 3 SGB VIII **§ 13 Abs.6 KiBiz**	Verankerung geeigneter Verfahren zur Sicherung der Rechte von Kindern (Beteiligung und Beschwerde) als Voraussetzung einer Betriebserlaubnis/ Verankerung von gleichberechtigter gesellschaftlicher Teilhabe
§ 2 KiBiz/§ 13 KiBiz	Bildungs- und Erziehungsarbeit in den Tageseinrichtungen/ Kindertagespflege ergänzt die Förderung des Kindes in der Familie, Kontinuität des kindlichen Bildungsprozesses/Anspruch auf frühkindliche Bildung
Bundeskinderschutz-Gesetz (BKiSchG)	Artikelgesetz, das Novellierungen des SGB VIII festlegt Instrument zur Stärkung eines aktiven Schutzes von Kindern

Ein weiterer Maßstab für unser Handeln ist die Kinderrechtskonvention. Sie umfasst drei Arten von Rechten: Versorgungs-Recht, Schutz-Recht und Partizipations- und Beschwerde Recht. Im Folgenden stellen wir den Bezug zu unserer Arbeit dar. (vgl. Kesselring 2012, S. 307).

2.2.1 Versorgungsrecht

Kinder haben ein Recht auf elterliche Fürsorge und stabile liebevolle Beziehungen.

Ziele und Schlussfolgerungen für die pädagogische Arbeit:
Bei uns haben die Kinder Recht auf:

- ... Bindungsaufbau zu den pädagogischen Fachkräften und liebevolle Zuwendung.
- ... Gesundheit und Versorgung.
- ... gesunde, ausgewogene und regelmäßige Ernährung.
- ... regelmäßige Schlafens-, Ruhe- und Erholungszeiten.
- ... Körperpflege.

Das setzen wir mit folgenden Maßnahmen um:

- Betreuung in festen Gruppen mit vertrauten Bezugspersonen
- Sensibilität der Fachkräfte für die körperliche und seelische Befindlichkeit der Kinder
- attraktive Raumgestaltung, Turnhalle und Außengelände, die zum Bewegen einladen
- Übergabegespräche (z.B. wenn ein Kind sich verletzt hat oder sich nicht wohl fühlt)
- viel Bewegung und ausreichend frische Luft
- Sonnenschutz und witterungsentsprechende Kleidung
- ein reichhaltiges und ansprechend dargebotenes Angebot an Speisen, unter Berücksichtigung von Unverträglichkeiten, Allergien und religiösen Hintergründen
- eine Köchin, die täglich frisch kocht
- regelmäßige Information der Eltern über den Speiseplan und das Frühstücksbuffet
- strikte Einhaltung der Hygieneanforderungen für Gemeinschaftseinrichtungen und regelmäßige Schulung der Mitarbeiterinnen
- festangestelltes Reinigungspersonal
- Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt
- Unterweisung zur Zahngesundheit und Zahnprophylaxe, Besuch des Kreis-Kinderzahnarztes
- Informationsbriefe zum Infektionsschutz und zur nächsten U-Untersuchung, Elternabende und Seminare zu Gesundheitsfragen und Impfberatung

Kinder haben ein Recht auf Spiel, Freizeit und Bildung.
Die Kinder erhalten die Möglichkeit ihr Spielbedürfnis auszuleben, ihre Bildungsthemen im Freispiel und Projektarbeit zu erarbeiten und Zeit, um zur Ruhe zu kommen.
Jedes Kind darf bei uns individuelle und entwicklungsgerechte Erfahrungen machen.

Ziele und Schlussfolgerungen für die pädagogische Arbeit:
Wir gewährleisten den Kindern unserer Einrichtung das Recht auf Spiel, Freizeit und Bildung durch …

- … ein geregelter Tagesablauf
- … ausreichend Zeit, Raum und Materialien für Freispiel, eigene Interessen und Bedürfnisse.
- … Begleitung und Impulsgebung der Fachkräfte.
- … gemeinsame Planung der Bildungsangebote (Aktivitäten, Projekte, Ausflüge).
- … zusätzliche Angebote am Nachmittag (z.B. Musikworkshop, Kindertanz).
- … Ruhe-, Erholungs- und Schlafzeiten.

2.2.2 Schutzrecht

Gemäß **Bundeskinderschutz- Gesetz (BKiSchG)** gehört es zu den Aufgaben von Kindertageseinrichtungen, den Schutzauftrag von Kindern wahrzunehmen.

- Kinder haben ein Recht auf eine gewaltfreie Erziehung und Schutz vor Misshandlungen.
- Kinder brauchen Vorbilder, die Konflikte gewaltfrei lösen und ihnen ein Repertoire an Konfliktlösungsstrategien vorleben.
- Kinder sollen die Möglichkeit erhalten, ihre Grenzen wahrzunehmen und zu verbalisieren.
- Durch die Entwicklung von Selbstbewusstsein und Selbstbestimmungsmöglichkeiten, lernen Kinder Probleme zu bewältigen und bauen Widerstandskraft auf.
- Kinder brauchen Schutz vor Gefahren.

Ziele und Schlussfolgerungen für die pädagogische Arbeit:
Das Personal verfügt über...

- … Kenntnisse der gesetzlichen Bestimmungen zum Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung und die Anwendung anerkannter Verfahren zur Früherkennung.
- … Kontakte zur Erziehungs- und Familienberatungsstellen.
- … vorurteilsfreie Einstellung gegenüber Familien und Akzeptanz anderer Lebensentwürfe.
- … Fähigkeit der vorurteilsfreien, aufmerksamen Wahrnehmung des einzelnen Kindes.
- … offene, interessierte Einstellung den Eltern gegenüber und ihren Anliegen.
- … Eignung für die Arbeit mit „Schutzbefohlenen“, aktuelles erweitertes Führungszeugnis.

Wir bieten Schutz der körperlichen und seelischen Unversehrtheit durch ...

- … qualifiziertes Fachpersonal.
- … Elternbildung (Kurse, Seminare).
- … Elternberatung.
- … Kooperation mit dem Jugendamt und anderen Institutionen.

Wir fördern....

- ... die Kompetenzen der Kinder zum Aufbau von Widerstandsfähigkeit.
- ... Selbstbewusstsein, Konfliktlösungsfähigkeit, Selbstkonzept, Selbstwirksamkeit, Selbstbehauptung.
- ... Bindungsfähigkeit und Empathie.
- ... Sprachkompetenz.

2.2.3 Partizipations- und Beschwerderecht

Kinder haben ein Recht auf Partizipation.
Für uns ist Partizipationsfähigkeit Teil eines Entwicklungsprozesses, innerhalb dessen Kinder schrittweise erlernen eine demokratische Grundhaltung zu entwickeln. Sie bedeutet die altersentsprechende Teilhabe der Kinder an allen, sie betreffenden Prozessen des Kita-Alltags. Um Überforderungen der Kinder zu vermeiden, bieten wir ihnen überschaubare Auswahlmöglichkeiten für ihre Entscheidungen an. Dabei berücksichtigen wir das Alter der Kinder.
Als aktive Mitgestalter erleben die Kinder positiv das ihnen entgegengebrachte Vertrauen und ihre Selbstwirksamkeit. Gleichzeitig übernehmen sie altersentsprechend Verantwortung für die Gruppe und die getroffenen Entscheidungen. Dabei werden sie von den Fachkräften begleitet.

Ziele und Schlussfolgerungen für die pädagogische Arbeit:
Wir sorgen für die Entwicklung eines Wir-Gefühls und Gemeinschaftsgefühls, als Grundlage für demokratisches Handeln, z.B. eigene Bedürfnisse und Rechte an die Bedürfnisse der Gruppe anzupassen, Kompromisse zu finden und einzugehen.
Wir schaffen den Kindern Zeit, Raum und Anlass sich zu beteiligen und Erfahrungen zu sammeln, z.B. werden sie in Entscheidungen des Alltags, wie Einkaufsliste, Frühstücksbuffet und Tagesablauf einbezogen und beteiligen sich an der Planung von Ausflügen, Projekten, Raumgestaltung, der Aufstellen von Regeln. Auch die stärkenorientierte Dokumentation des eigenen Entwicklungsverlaufes als Portfolio und Lerngeschichte gestalten die Kinder mit.

Das erreichen wir durch ...

- ... einen vertrauten Rahmen, in dessen Grenzen sich die Kinder frei entfalten können.

- ... Anregungen, ihre Bedürfnisse und Meinungen zu äußern und zu vertreten.
- ... Begleitung des Prozesses der Meinungsbildung.
- ... Möglichkeiten Selbstwirksamkeit als persönliche Stärkung zu erleben.
- ... einen Perspektivwechsel der Fachkräfte, die Welt mit Kinderaugen zu sehen und das pädagogisches Handeln zu reflektieren.
- ... Raum für Eigeninitiative.
- ... Ermutigung der Kinder, sich eine „hörbar Stimme“ zu verschaffen.

Wir setzen folgende Instrumente zur Mitbestimmung:

- Abstimmung mit „Wahl-Steinen“
- Gesprächskreise
- kindgerechte Dokumentation von Entscheidungsprozessen

Die Kinder haben ein Recht auf Beschwerde.
Kinder bringen dem Entwicklungsstand entsprechend verbal und non-verbal zum Ausdruck, dass sie nicht einverstanden sind.
Die Kinder werden in ihrer gesamten Persönlichkeit wertgeschätzt. Die Fachkräfte sorgen für eine Vertrauensbasis, erkennen Beschwerdesignale der Kinder und reagieren entsprechend. Die Kinder haben das Recht auf Meinungsäußerungen und sie lernen schrittweise einen eigenen Standpunkt zu entwickeln und kundzutun.

Ziele und Schlussfolgerungen für die pädagogische Arbeit:

- Die Kinder haben die Gewissheit, dass sie Beschwerden verbal und non verbal mitteilen dürfen.
- Vorbilder, die eine wertschätzende und respektvolle Haltung im Umgang mit Menschen vorleben.
- Stärken wahrnehmen und fördern
- Die Gewissheit, in Fragen die die eigene Person betreffen, „nein“ sagen zu dürfen.
- Ein Rahmen mit klaren Regeln, an deren Aufstellung sie nach Möglichkeit einbezogen werden.
- Möglichkeiten, um Konflikte zu lösen.
- Kinder erhalten die Möglichkeit Gefühle zu benennen und zu äußern.
- Ausbau des Selbstbewusstseins, um eigene Meinungen äußern zu können.
- Begleitung der Kinder im Prozess des schrittweisen Erlernens die eigene Meinung zu äußern, die Meinung der anderen zu akzeptieren, mit Konflikten umzugehen und demokratische Kompromisse einzugehen.

3. Reggio inspirierte Kultur des Lernens

Die Reggio-Pädagogik ist eine Pädagogik des Werdens. Die Gesellschaft verändert sich ständig, dementsprechend muss sich auch die Pädagogik ständig weiterentwickeln. Sie lässt sich nicht übertragen, sondern muss aus den eigenen Erfahrungen, dem kulturellen und politischen Umfeld wachsen.
Seit 2016 begeben wir uns auf dem Weg zur reggio-inspirierten Einrichtung und befinden uns im ständigen Entwicklungsprozess.

Grundpfeiler der Reggio Pädagogik:

- Das Bild vom Kind
- Die Haltung der Fachkräfte
- Zusammenarbeit im Team
- Zusammenarbeit mit den Eltern
- Raumgestaltung
- Dokumentation
- Projektarbeit
- Partizipation und wertschätzende Kommunikation aller Beteiligten
- Vernetzung von Innen und Außen – Gemeinwesen

3.1 Bild vom Kind und Haltung der Fachkraft

„Ein Kind ist aus hundert gemacht.

Ein Kind hat hundert Sprachen, hundert Hände, hundert Gedanken,
hundert Weisen zu denken, zu spielen, zu sprechen.

Hundert, immer hundert Weisen zu hören, zu staunen, zu lieben,
hundert Freuden zu Singen und zu Verstehen.
Hundert Welten zu entdecken,
hundert Welten zu erfinden,
hundert Welten zu träumen.“

(Loris Malaguzzi)

Für uns sind Kinder soziale Wesen, die…

- … Bindung und Begleitung brauchen.
- … gleichberechtigt und gleichwertig sind.
- … in Interaktion mit den Mitmenschen und der Umwelt treten.

Wir Fachkräfte verstehen uns als Begleiter, die …

- … die Beziehung zu den Kindern, durch Bindungsaufbau, Zuwendung, Ermutigung und Anerkennung gestalten.
- … aufmerksam zuhören.
- … zuverlässig sind.
- … flexibel auf die Bedürfnisse der Kinder eingehen.
- … den Kindern Vertrauen in die einigen Fähigkeiten geben.
- … die Individualität eines jeden Kindes akzeptieren und respektieren.
- … die Meinungen der Kinder ernstnehmen.
- … vom Kind ausgehen und nicht von den eigenen Ansprüchen.

Für uns sind Kinder kompetente Menschen, die…

- … Stärken und Ressourcen mitbringen.
- … durch Erfolgserlebnisse Selbstwirksamkeit erleben.
- … Akteure der eigenen Entwicklung sind.
- … eigene Lernwege gehen.
- … eine eigene Persönlichkeit und Kultur haben.
- … authentisch und unbedarft sind.
- … sich durch Bewegung, Handeln und Spielen ihre Umwelt aneignen.

Wir Fachkräfte verstehen uns als Partner, die…

- … Fachwissen und Methoden mitbringen.
- … sich auf die Kinder einlassen und auch von ihnen lernen, in einem interaktiven Prozess
- … auf Grundlage von Beobachtungen das Freispiel, Impulse, Angebote und Projekte planen.
- … sich an den Stärken des Kindes orientieren und es in seiner Gänze wahrnehmen.
- … Werke der Kinder wertschätzend präsentieren.
- … regelmäßig ihre Haltung und ihr Handeln reflektieren.
- … Vorbilder sind.

Für uns sind Kinder Künstler, die....

- … sich auf sehr unterschiedliche Arten ausdrücken.

- … kreativ und fantasievoll sind.
- … mit verschiedenen Materialien Neues bauen, gestalten und schaffen.
- … in verschiedene Rollen schlüpfen.
- … gemeinschaftlich singen, reimen und Geschichten erfinden.

Wir Fachkräfte verstehen uns als Künstler, die…

- … anregende Räume schaffen.
- … für eine angenehme Atmosphäre (Ästhetik, Ordnung und Transparenz) sorgen.
- … die Dokumentation der Entwicklung ansprechend gestalten.
- … einen Rahmen schaffen, durch geregelten Tagesablauf, Rituale, Materialien, Raum und Zeit.

Für uns sind Kinder Forscher, die…

- … neugierig, interessiert und begeisterungsfähig sind.
- … aktiv die Welt entdecken.
- … sich durch Versuch und Irrtum die Welt erschließen.
- … Fragen stellen und Antworten finden.

Wir Fachkräfte verstehen uns als Forscher, die …

- … mit den Kindern staunen und entdecken.
- … Theorien, neue wissenschaftliche Erkenntnisse und Praxis miteinander verbinden, die pädagogische Arbeit reflektieren und weiterentwickeln.
- … für eine anregende Raumgestaltung sorgen.
- … Anregungen und Impulse geben.

Wir sehen Kinder als Experten ihrer Lernwege an, die…

- … durch die Auseinandersetzung mit eigenen Interessen mit Begeisterung lernen.
- … eigene Lernprozesse reflektieren.

Wir Fachkräfte sind Zeugen und Beobachter, die …

- … Beobachtung und Dokumentation als Grundlage für die pädagogische Arbeit nutzen.
- … sich untereinander austauschen, um nächste Schritte zu planen.
- … mit den Kindern sprechende Wände und Portfolios gestalten, um Lernprozesse festzuhalten, für die Eltern nachvollziehbar zu machen und zu reflektieren.
- … sich selbst beobachten und im Team reflektieren.

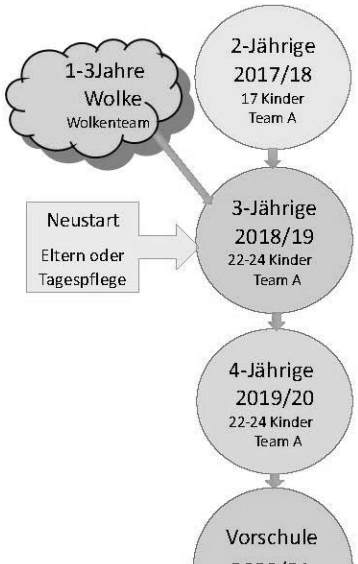
3.2 Betreuung in altershomogenen Gruppen

… ermöglicht eine auf die altersspezifischen Bedürfnisse der Kinder abgestimmte pädagogische Arbeit.

Ziele und Schlussfolgerungen für die pädagogische Arbeit:

- In den Gruppen legen wir großen Wert auf soziale Erfahrungen, einen altersentsprechenden Tagesrhythmus, eine altersgerechte Pädagogik, Raum- und Materialausstattung.
- Soziale Erfahrungen durch …
  … eine große Auswahl gleichaltriger Spielpartner.
  … ein Minimum an Beziehungsabbrüchen, bis zur gemeinsame Einschulung.
  … Zeit, das Gruppengefüge, inklusive der

Die Villa Zeit – vom Start bis zur Einschulung – in der altershomogenen Gruppe



Elternschaft, zu entwickeln und zu festigen und somit größere Chancen ein „Wir-Gefühl zu entwickeln.

- Pädagogische Arbeit:
  Die Bildungs- und Erziehungsarbeit ist auf die Altersgruppe zugeschnitten. Durch die teiloffene Arbeit: „Offener Freitag“, gemeinsames Frühstück im Bistro, das Spiel im Außengelände und in der Halle, werden Möglichkeiten für altersübergreifende Kontakte geschaffen.

3.3 Kinder unter drei Jahren

Kinder unter drei Jahren brauchen ihrem Alter entsprechend besondere Betreuung und Pflege. Die Räume sind entsprechend ihrer Bedürfnisse gestaltet und ausgestattet und bieten viele Möglichkeiten für sinnliche Erfahrungen und Bewegung.

Ziele und Schlussfolgerungen für die pädagogische Arbeit:
Bindung, Pflege, Bewegung, Kompetenzerleben und Selbstständigkeit sind bedeutsame Schlüsselsituationen und Bildungsmomente für Kinder unter drei Jahren.

- **Bindung und Bildung** sind untrennbar miteinander verbunden, denn ohne Bindung kann keine Bildung stattfinden. Erst wenn die Kinder eine Beziehung zu den Fachkräften aufgebaut haben, fühlen sie sich sicher, was ihnen ermöglicht, ihre Umwelt zu erkunden und zu erforschen.
  Eine sichere Kind-Fachkraft-Beziehung bietet Schutz und Trost sowie Unterstützung bei Angst, Verunsicherung, Misserfolg und in neuen Situationen (vgl. MFKJKS/MSW 2016, S. 71 f.).
- **Pflegesituationen sind Bildungsmomente:** Das selbstständige Essen, Anziehen und die Körperpflege sind grundlegende Bildungssituationen. Besonders wichtig ist uns die beziehungsvolle Pflege. Beim Wickeln nehmen wir uns Zeit für jedes Kind. Wir betrachten Pflegesituationen nicht als hygienische Notwendigkeit, „sondern als eine kommunikatives, zugewandtes und ereignisreiches Miteinander. Sie ermöglichen einen engen Kontakt zwischen Kind“ und Fachkräften (MFKJKS/MSW 2016, S. 26).
  Bei der beziehungsvollen Pflege ist uns Folgendes wichtig:
  - Ein liebevoller und wertschätzender Umgang.
  - Die Kinder erhalten die ungeteilte Aufmerksamkeit.
  - Wir nehmen uns Zeit für die pflegerische Tätigkeit.
  - Sprachliche Ankündigungen begleiten unser Handeln und die behutsamen, ruhigen Berührungen.
  - Wir regen die Kinder zur Kooperation und zum Dialog an (vgl. Emmi Pikler, zit. nach MFKJKS/MSW 2016, S. 71 f.).
- **Sinnliche Erfahrung, Bewegung, Sprache und Denken:** In den ersten Lebensjahren entdecken Kinder ihren Körper und haben das Bedürfnis Bewegungs- und Wahrnehmungserfahrungen zu sammeln. Durch aktives Handeln gewinnen sie neue Erkenntnisse.
- **Wahrnehmungs- und Bewegungserfahrungen** sind unerlässliche Grundlagen frühkindlicher Bildung. Kleinstkinder sind ständig in Bewegung, sie suchen nach neuen Bewegungsherausforderungen, wiederholen immer wieder schwierige Bewegungsfolgen, bis sie diese beherrschen. Dadurch lernen sie nicht nur verschiedene Bewegungsarten auszuführen, sondern auch ihr Denken und ihre Sprache weiterzuentwickeln. Begriffsbildung und die Entwicklung von Sprache vollziehen sich im Zusammenhang mit motorischem und sinnlichem Be-Greifen (vom Greifen zum Be-greifen). Kinder erleben, dass sie mit ihrem motorischen Handeln und mit Sprache eine Wirkung erzielen können, was ihre natürliche Lern- und Entdeckungslust fördert.
- **Kompetenzerleben und Selbstständigkeit:** Indem Kinder ihre Bewegungsfähigkeiten erweitern und verfeinern, können sie zunehmend selbstständig handeln, dadurch etwas bewirken und ein Ziel erreichen (z.B. selbstständiges Essen). Die Entwicklung der Selbstständigkeit ist ein wichtiger Bestandteil unserer Bildungsarbeit. Selbstständiges Ankleiden, Ausziehen, Essen etc. müssen geübt werden. Alles geht Schritt für Schritt. Wir fördern die Kinder selbstständig zu handeln und trauen ihnen etwas zu. Dabei werden das individuelle Lerntempo und die Fähigkeiten jedes Kindes berücksichtigt. Die Kinder erleben, dass sie kompetent sind und werden in ihrem Selbstvertrauen gestärkt.

3.4 Geschlechtssensible Pädagogik, Gender

Es gibt keine geschlechtsneutrale Wirklichkeit. Gender bedeutet, unter Berücksichtigung unterschiedlicher Lebenssituationen von Mädchen und Jungen, allen gleiche Möglichkeiten zu eröffnen. Dabei beachten wir die Individualität jedes Kindes und nehmen diese an.

Ziele und Schlussfolgerungen für die pädagogische Arbeit:
Wir verfolgen das Ziel der Chancengleichheit.
Das erreichen wir durch…

- … Material und Raumgestaltung: in jedem Bereich Spielmöglichkeiten für Mädchen und Jungen schaffen, die alle gleichermaßen ansprechen.
- … die Auseinandersetzung der Fachkräfte mit eigenen Rollenbildern, Klischees und Stereotypen.
- … Gespräche mit Kindern und das Hinterfragen von Rollen, Mustern, Merkmalen.

Die Kinder erhalten die Möglichkeit…

- … ihr Wissen über Geschlechter auszutauschen (z.B. im Rollenspielbereich, Körperpflege, Gespräche, Bücher).
- … die eigene soziale Rolle zu entwickeln (z.B. verschiedene Rollen im Spiel und Alltag erproben). Das Kind darf sich den Spielort, die Spielpartner und Spielinhalte selbst wählen.
- … Vorbilder und Vielfalt zu erleben.
- … sich im Gespräch über bekannte Rollenmuster und Klischees auszutauschen, zu hinterfragen und neue Rollenbilder zu entdecken.
- … altersentsprechend unterschiedliche Erfahrungen in allen Bildungsbereichen durch optimierte Raumgestaltung und differenzierte Angebote zu sammeln.

Wir Fachkräfte…

- … reflektieren das eigene Rollenverständnis und übertragen es nicht auf andere Menschen.
- … verstehen und akzeptieren ein anderes Rollenverständnis.
- … beobachten die Kinder und erkennen ihre Rollenbilder.
- … tolerieren und wertschätzen die Erfahrungen der Kinder und ihr Rollenverständnis.
- … ermöglichen den Kindern, neue Erfahrungen mit Rollenbildern zu sammeln.
- … streben an, durch geeignete Methodik und Angebotsauswahl Chancengleichheit für alle Kinder zu erreichen.

3.5 Inklusion

„Es ist normal verschieden zu sein“ (R. von Weizsäcker).

Die Deutsche UNESCO Kommission definiert Inklusion wie folgt:
„Inklusion wird als ein Prozess verstanden, bei dem auf die verschiedenen Bedürfnisse von allen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen eingegangen wird. Erreicht wird dies durch verstärkte Partizipation *an* Lernprozessen, Kultur und Gemeinwesen, sowie durch Reduzierung und Abschaffung von Exklusion in der Bildung […]“ (DUK, zit. nach Sulzer 2013, S.13).

Jeder ist einzigartig und das macht unsere Gesellschaft vielfältig. Inklusion bedeutet für uns Achtung und Respekt vor allen Kindern, unabhängig von der Hautfarbe, der Herkunft, der Religionszugehörigkeit, der körperlichen und geistigen Entwicklung. Inklusive Bildung ist der Schlüssel dafür, dass jedes Kind an der Gesellschaft teilhat.

Durch einen wertschätzenden Umgang im Alltag, im Freispiel und in der Projektarbeit geben wir der Individualität in ihrer Vielfalt Raum und Zeit. Jeder kann teilnehmen an Lernprozessen und am täglichen Miteinander, wobei das voneinander Lernen im Fokus steht.
Ziele und Schlussfolgerungen für die pädagogische Arbeit:

Ausgangspunkt ist eine wertschätzende Haltung gegenüber allen. Wir erkennen Barrieren, finden Lösungen und haben die Fähigkeit uns auf verschiedene Kinder, Eltern und Situationen einzulassen.

Das erreichen wir, …

- … durch Beobachtung, Analyse und Planung nächster Schritte.
- … durch ständige Reflexion der Arbeit.
- … indem wir Ressourcen finden und an Stärken ansetzen.
- … durch Teilhabe aller Kinder am Alltag und an Lernprozessen
- … durch unsere Offenheit gegenüber Vielfalt.
- … durch ein Beschwerde- und Mitwirkungssystem für alle Beteiligten.
- … durch externe Kooperationen und Netzwerke für Kinder, Eltern und Fachkräfte zur Unterstützungen und zur Wissenserweiterung.
- … durch interdisziplinäre Zusammenarbeit von Fachkräften, Frühförderstellen, Therapeuten etc., zum Wohle des Kindes.
- … die Modulation der Rahmenbedingungen für Kinder mit besonderen Förderbedarf entsprechend ihrer Bedürfnisse und Berücksichtigung der Eltern und Fachkräfte.

3.6 Sexualfreundliche Erziehung

Kinder sind von Natur aus neugierig und wissbegierig. Sie möchten nicht nur ihre Umwelt entdecken, sondern auch ihren Körper erforschen.

Sexualfreundliche Erziehung bedeutet, dass Kinder die Möglichkeit erhalten, ihren Körper und die einzelnen Körperteile wahrzunehmen. Sie zeigen auch Interesse das andere Geschlecht zu erkunden. Im Waschraum (beobachten im Spiegel) und Rollenspielbereich (Doktorspiele) entdecken Kinder ihren Körper und den Körper gleichaltriger Kinder. In diesem Zusammenhang lernen sie in einem geschützten Raum von anderen gesetzte Grenzen zu akzeptieren und selbstbewusst Grenzen zu setzen.
Die Kinder sammeln Erfahrungen...

- … mit unterschiedlichen Geschlechterrollen.
- … des eigenen Körpererlebens.
- … zur Identitätsfindung („Wer bin ich?“).
- … im Erkennen von Schamgefühl und Grenzen, bei sich selbst und bei anderen.

Ziele und Schlussfolgerungen für die pädagogische Arbeit:
Jedes Kind in seiner Körperlichkeit, Individualität und seinen Gefühlen zu bestärken, zu begleiten und zu schützen. Fachkräfte schaffen eine vertrauensvolle und wertschätzende Atmosphäre und begleiten die Kinder auf ihrer Entdeckungsreise, indem sie Fragen beantworten, Freiräume und Rückzugsmöglichkeiten schaffen, aber auch klare Regeln mit den Kindern erarbeiten und Grenzen setzen. Regeln werden mit den Kindern alters- und gruppenentsprechend erarbeitet und umgesetzt.

Bei uns dürfen die Kinder ihre Ich-Kompetenz entwickeln, indem sie:

- … sich an- und ausziehen.
- … im Sommer mit Windeln oder Unterhose herumlaufen können.
- … den eigenen Körper entdecken.
- … eigene Gefühle wahrnehmen (Was ist für meinen Körper gut? Was ist für meinen Körper nicht gut?).
- … lernen „Nein“ zu sagen.
- … Raum und Zeit finden für Rückzugsmöglichkeiten, um sich selbst zu entdecken.

Bei uns lernen die Kinder ihre Sozialkompetenz zu entwickeln, indem sie:

- … den Körper der anderen kennenlernen (beobachten), z.B. im Waschraum.
- … sich küssen, umarmen und zärtlich sein, wenn das andere Kind einverstanden ist.
- … andere Kinder anfassen, wenn diese einverstanden sind.
- … die Intimsphäre anderer respektieren, z.B. alleine auf die Toilette gehen.

- … die Grenzen anderer akzeptieren.
- … die Gefühle anderer erkennen und Rücksicht nehmen.
- … das Schamgefühl anderer respektieren.
- … sich küssen, umarmen und zärtlich sein können, wenn das andere Kind einverstanden ist.

Bei uns dürfen die Kinder ihre Sachkompetenz entwickeln, indem sie:

- … den Unterschied zwischen Mädchen und Jungen erkennen.
- … Rollen- oder Doktorspiele, unter Einhaltung der Regeln, durchführen.
- … ihre Neugierde stillen (Wie sehe ich aus? Wie sehen die anderen aus?).

Bei uns dürfen die Kinder nicht:

- … in die Intimsphäre anderer Kinder und Erzieher eingreifen.
- … andere Personen in jeglicher Art und Weise nutzen, um sich selbst zu befriedigen.
- … sich nackt im Gruppenraum, Nebenraum, Flur und im Außengelände aufhalten.
- … Gegenstände in Körperöffnungen einführen.

4. Bildungsgrundsätze

„Kinder brauchen Herausforderungen, an denen sie wachsen.

Kinder brauchen Vorbilder, an denen sie sich orientieren.
Kinder brauchen Gemeinschaft, in der sie sich wohlfühlen. (Gerald Hüther)

Handlungsleitlinien zur Umsetzung des Bildungsauftrages sind die „Bildungsgrundsätze für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Kindertageseinrichtungen und Schulen im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen“.
Im Mittelpunkt frühkindlicher Bildung steht nicht das Füllen der Köpfe mit Wissen, sondern dass sich die Kinder durch Experimentieren und Forschen mit der Umwelt auseinandersetzen, Problemlösungen entwickeln, eigene Lernwege gehen und Kompetenzen erwerben.

Neuste wissenschaftliche Erkenntnisse aus der Hirnforschung betonen, dass Kinder nachhaltig lernen, wenn sie begeistert sind, ihre Emotionen angesprochen werden und wenn sie ihr Wissen aktiv, durch eigenständiges Handeln und Erproben erwerben. Genau das möchten wir im Freispiel und in der Projektarbeit erreichen. Auf Grundlage von Beobachtungen und Gesprächen mit den Kindern ermitteln wir die Interessen, Themen und Bedürfnisse der Kinder. Das bildet die Basis für die Planung des Freispiels, der Raumgestaltung und der Projektarbeit. Dabei liegt es uns am Herzen, dass ein Projekt ganzheitlich erarbeitet wird, wodurch die Bildungsbereiche ineinanderfließen.

4.1. Methoden

Die Bildungsgrundsätze setzen wir mit folgenden Methoden um: Dokumentation, Freispiel, Projektarbeit und Raumgestaltung.

4.1.1. Bildungsdokumentation

Die Entwicklung des Kindes wird, wenn die Eltern ihr Einverständnis erklärt haben, dokumentiert. Somit werden Entwicklungsprozesse des Kindes sichtbar. Die Dokumentation ist Grundlage für Entwicklungsgespräche mit den Eltern und die Ableitung der weiteren pädagogischen Schritte.

Wir dokumentieren die aktuellen Interessen, Vorlieben, sozialen Beziehungen, sprachlichen und motorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten des Kindes. Hierzu nutzen wir unterschiedliche Instrumente:

„Validierte Grenzsteine der Entwicklung“	¼ bis 1 x jährlich (altersabhängig) zur Diagnostik
Portfolio	Ein Kinderordner, der regelmäßig in einem vorgegebenen Raster ergänzt wird, mit wichtigen Daten, Momenten, Kunstwerken und Lerngeschichten. Die Kinder und ihre Eltern können sich den Ordner ansehen und Interessen, Vorlieben, Veränderungen und Entwicklung entdecken.
Lerngeschichten	Mind. 1 x jährlich wird in Form eines Briefes an das Kind eine Momentaufnahme eines aktiven Lernprozesses beschrieben und nach Möglichkeit mit einem Foto ergänzt.
BaSiK (Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen)	1 x jährlich zur Feststellung der Sprachentwicklung (wird momentan bei Kindern mit Sprachauffälligkeiten angewendet)
Einrichtungsinterner, sehr komplexer Entwicklungsbogen	Bearbeitung in ½-Jahresschritten, als Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit den Eltern. Hier werden alle Bildungsbereiche berücksichtigt.
Entwicklungsbogen zum Schulfähigkeitsprofil	Im Netzwerk KiTa-Schule entwickelter und für alle Einrichtungen verbindlicher Entwicklungsbogen, speziell für den Übergang in die Grundschule

4.1.2 Freispiel

Das Spiel ist die Hauptbeschäftigung der Kinder. Im Spiel können sie optimal ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten entfalten, üben, sich ausprobieren, praktische und soziale Erfahrungen sammeln, mit anderen kommunizieren und Erlebtes verarbeiten. Auch das augenscheinliche „Nichtstun“ ist in der Regel ein äußerst produktiver Prozess des Beobachtens und Lernens. Das Kind ist aktiv, interessiert und hat Freude an seinem Tun. Das Freispiel im Kindergarten ist ein Tagesabschnitt und fester Bestandteil im Tagesablauf aller Altersgruppen.

Die Kinder können frei entscheiden …
… Was? Wo? Mit wem? und Wie lange? - sie spielen wollen.

Wir …
- … bieten Kindern in einem geschützten Rahmen Raum und Material für die natürliche, spielerische Erschließung der Welt.
- --- geben den Kindern die Möglichkeit, andere Kinder in ihrem Spiel zu beobachten.
- … beobachten das Spiel der Kinder.
- … geben zurückhaltend wohldosierte Impulse.
- … erkennen und verstehen über das Spiel die Sicht der Kinder auf die Welt.

4.1.3 Projektarbeit

Projekte entstehen aus den Interessen der Kinder und den Beobachtungen, die die Erzieherinnen dazu gemacht haben. Sie sind die prozesshafte Verarbeitung eines Themas. Der Verlauf des Projektes entwickelt sich aus den Fragen der Kinder, sein Ende ist im Vorfeld nicht planbar. Es endet, wenn die Neugier der Kinder zu diesem Thema befriedigt ist. Im Mittelpunkt eines Projektes stehen nicht die Ergebnisse, sondern der Prozess selbst. Die Kinder haben verschiedene Möglichkeiten, sich ein Thema zu erschließen und so bei der Projektarbeit aktiv zu sein – das ermöglicht individuelles Lernen. Wir Fachkräfte begleiten, unterstützen die Kinder, strukturieren und dokumentieren den Prozess.

Die Projektarbeit gibt jedem Kind die Möglichkeit mit Begeisterung im eigenen Tempo und in eigener Intensität Freude am Lernen und Forschen zu erleben. Durch Erfolge und Misserfolge überwinden die Kinder Hindernisse und

entwickeln Lern- und Lösungsstrategien. Die Fachkraft nimmt die Interessen der Kinder wahr und schafft Raum, Zeit und Material für „Versuch und Irrtum“. Sie ist Impulsgeberin lernt, staunt und forscht mit den Kindern und behält den roten Faden im Auge.

- Für uns ist jedes Projekt einmalig.
- Es dient der Wissensaneignung und trägt dem Forscherdrang der Kinder Rechnung.
- Wir greifen die Neugierde der Kinder auf und vertiefen uns mit Begeisterung in ein Thema.
- Staunen und Faszination nutzen wir als Indikatoren für nachhaltiges Lernen.
- Bildung verläuft individuell, nicht alle Kinder „produzieren“ gleiche Ergebnisse oder erarbeiten ein Projekt auf gleiche Weise.
- Wir Fachkräfte beobachten die Interessen der Kinder, greifen ihre Fragen auf und planen mit Ihnen Projekte.
- Es bereitet auf das Lernen in der Schule vor.

4.1.4 Raumgestaltung

"Räume, die unverwechselbar sind, geben etwas von den Menschen preis, die sie gestaltet und genutzt haben". (Prof. Tassilo Knauf)

Kinder brauchen…

- Licht und Farben.
- Ausblick in eine natürliche Umgebung.
- Bewegungsmöglichkeiten.
- Balancen zwischen Reizvielfalt und Strukturiertheit, Dichte und Distanz.
- Stimulierung, Explorationsmöglichkeiten und Abwechslung.
- Identifikation und Zugehörigkeit zu einer Gruppe.
- Rückzugsmöglichkeiten und "Exklusivität“ von Erfahrungen in kleinen Gruppen.

Unsere Räume sind Licht durchflutet und speziell für Kinder konzipiert. Gemeinsam mit den Kindern gestalten wir eine ansprechende und stimulierende Umgebung, schaffen Strukturen und Überschaubarkeit aber dennoch Offenheit. Bereits der Eingangsbereich ist einladend, ansprechend und informativ. Licht und Farben sind aufeinander abgestimmt. Gemäß dem Motto „der Raum als 3. Erzieher“, finden die Kinder multifunktionale Spiel- und Lernbereiche, die zur Kommunikation anregen, Bewegungserfahrungen ermöglichen, aber auch Orte für Rückzug zum Träumen, Kuscheln oder für Heimlichkeiten bieten.
Bei der Ausstattung achten wir darauf, die Kinder nicht mit Reizen zu überfluten.

Schlussfolgerungen und Umsetzung
Eingangsbereichs als „Visitenkarte der Einrichtung“ …

- … ist einladend und willkommen heißend
- … die Mitarbeiter stellen sich via Foto vor
- … mit vielen übersichtlich dargebotenen Informationen
- … erzeugt Neugierde auf die anderen Räume

Die Halle mit dem großem Schiff und der Empore lädt sowohl zum Bewegen als auch zum Sich-Zurückziehen ein durch …

- … verschiedene Funktionsecken für gemeinsames Bau- und Rollenspiel
- … die behaglich anmutende „Piazza“ als Kinderrestaurant. Zusammen mit dem angrenzenden Bistro wird hier der besonderen kulturellen und sozialen Bedeutung des Essens Rechnung getragen
- … das Elterncafé

Sternenförmig um die Halle finden sich die Gruppenräume und die Turnhalle.
Unsere Gruppenräume sind …

- … aufgeteilt in Gruppenraum und 1-2 Nebenräume
- … in Ausstattung und Gestaltung der jeweiligen Altersgruppe angepasst

- … klar strukturiert und offen
- … ausgestattet mit geräumigen, freundlichen Sanitärbereichen
- … mit einen Zugang zum Außengelände
- … impulsgebend für Aktivitäten durch die Materialausstattung
- … mit Aufforderungscharakter zur Kontaktaufnahme und zur Kommunikation der Kinder untereinander
- … Ausstellungsort für die Werke der Kinder.
- … Informationsgeber für die Eltern zu organisatorischen Fragen und über die aktuellen pädagogischen Themen durch "Sprechende Wände".
- … wiederzuerkennen durch unterschiedlich farbige Türen zur besseren Orientierung.

Zum Turnen, für Projekte, AGs etc. bietet unsere Turnhalle genügend Raum. Ausgestattet mit Turn- und Rhythmik-Geräten können die Kinder vielseitige motorische Erfahrungen sammeln.
Durch eine mobile Trennwand lassen sich Halle und Turnhalle zu einem großen Forum miteinander verbinden, z.B. für Feste, Aufführungen oder Ausstellungen.

Das weitläufige, gepflegte Außengelände mit unterschiedlichen Spielgeräten erweitert den Bewegungsraum der Kinder immens.
Zum Außengelände gehören:

- Spiel- und Klettergeräte mit Rutsche, zum Balancieren etc.
- Sandkästen
- Wasserspielplatz
- Bobby Car-Bahn
- 1 Lehmhütte
- Bolzplatz
- 2 Gartenhäuschen zur Aufbewahrung der Spiel- und Gartengeräte

Für die Kinder der Nestgruppe (1-3 Jahre) ist ein Bereich durch einen mobilen Gartenzaun abgeteilt, mit eigenem kleinen Spielgerät und Sandkasten.
Bäume, Markisen und Sonnenschutzsegel schützen die Kinder vor direktem Sonnenlicht.

4.1.5 Tagesablauf

„Rituale stärken unser Selbst, sie stiften Ordnung und regeln Übergänge. Durch sie findet der Mensch seinen festen Platz in der Welt" (Prof. Hildebrand).

Ein kindgerechter Tagesablauf beinhaltet sowohl feste wiederkehrende Strukturen und Rituale als auch Freiräume für die individuellen Bedürfnisse der Kinder.
Ziele und Schlussfolgerungen für die pädagogische Arbeit:
Ein fester Tagesablauf gibt den Kindern Orientierung und ermöglicht ihnen selbstständig zu handeln und sich zunehmend altersentsprechend selbst zu organisieren. Bei der Gestaltung des Tagesablaufs haben die Kinder ein Mitspracherecht.
Die Fachkräfte planen Strukturen (z.B. Wochenplan) und halten diese ein. Sie sorgen für eine gute Atmosphäre und einen geregelten Tagesablauf, der Raum für individuelle Bedürfnisse der Kinder bietet.
Dem Alter der Kinder entsprechend wechseln im Tagesablauf Aktivitäts- und Ruhephasen, so dass Ausgewogenheit zwischen Spannung und Entspannung herrscht.

Bei uns …

- … erleben die Kinder durch Regelmäßigkeit und Rituale eine Struktur, in der sie sich zurechtfinden.
- … berücksichtigt der Tagesablauf individuelle und altersentsprechende Bedarfe der Kinder.
- … haben jüngere Kindern Rückzugsmöglichkeiten mit den Bezugserzieherinnen. Es ist wichtig, dass der Blickkontakt zu Fachkräften stets gegeben ist.
- … wird älteren Kindern durch Zeit, Material und Raumgestaltung ein ungestörtes Spielen

ermöglicht.

- … erhalten Kinder Beteiligungsmöglichkeiten (z.B. entscheiden was sie essen, Themen- und Projektwahl, Änderung des Tagesablaufes), aber auch klare Regeln.
- … wählen Kinder im Freispiel den Spielort, -partner, und –inhalt aus.
- … herrscht Ausgewogenheit zwischen Aktivität und Erholung.
- … gibt es Bewegungs- und Ruhezonen.
- … erhalten Eltern Informationen über den Tagesablauf in Form von: Bildern, Gruppen- und Jahreskalendern, „Sprechenden Wänden", Infoabenden und -materialien etc..
- … tauschen sich die Gruppenteams regelmäßig aus und tragen Verantwortung für die bedarfsorientierte Schaffung und Einhaltung der Strukturen.

Exemplarischer Tagesablauf

7:00-8:00 Uhr	Frühdienst in der Wolken- und Blauen Gruppe
8:00-9:00 Uhr	Alle Gruppen öffnen und begrüßen Kinder und Eltern Fachkräfte stehen den Eltern als Ansprechpartner zur Verfügung
Ab 8:00 8:00-12:00 Uhr	Frühstück Freispielzeit/Projektarbeit/Ausflüge Impulse Außengelände/Spaziergänge Morgen- oder Schlusskreise
11:45 Uhr (ca.) 12:00 Uhr 12:15 Uhr 12:30 Uhr	Mittagessen in der Wolkengruppe Mittagessen in der Rosa Gruppe (2 Jahre) Mittagessen in der Grüne Gruppe (3 Jahre) Mittagessen in der Blauen und Gelben Gruppe (4-6 Jahre)
12:00-12:30 Uhr	Abholzeit der Kinder ohne Über-Mittagsbetreuung
12:30 Uhr 13:00 Uhr	Schlafen: Wolkengruppe und Rosa Gruppe Mittagsruhe in der Grünen, Blauen und Gelben Gruppe
Ab 14:00 Uhr	Bring- und Abholzeit
14:00 Uhr-15:45	Freispielzeit „Knabberrunde" Impulse Außengelände
15:45-16:30	Spätdienst

In den Gruppenkonzepten wird der Tagesablauf differenziert, entsprechend der Altersgruppe beschrieben.

4.2.Basiskompetenzen

„Das Kind entwickelt seine Fähigkeiten in der Auseinandersetzung mit sich selbst, mit anderen und der Welt in verschiedenen Dimensionen" (MFKJKS/MSW 2016, S. 71)

Ziele und Schlussfolgerungen für die pädagogische Arbeit:

- Jedes Kind kann bei uns in der Auseinandersetzung mit sich, mit anderen und der Umwelt seinen Bildungsprozess aktiv gestalten. Deshalb ist für uns Beteiligung eine wichtige Grundlage. Dabei verfolgen wir das Leitziel der gesellschaftlichen Teilhabe jedes Kindes.
- Für uns finden Bildungsprozesse sowohl individuell im Selbstbildungsprozess als auch in der Zusammenarbeit mit Kindern und Fachkräften statt.
- Wir verstehen die Förderung der Basiskompetenzen als essenzielles übergreifendes Entwicklungsziel.

„Basiskompetenzen ermöglichen dem Kind mit sich selbst, mit anderen und mit den Dingen und Phänomenen der Welt zurechtzukommen, in unterschiedlichen Situationen handlungsfähig zu sein und dabei Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu entwickeln“ (MFKJKS/MSW 2016, S. 71).

Das erreichen wir, indem wir die Selbst-, Sozial-, Sach- und Methodenkompetenz fördern.

Selbstkompetenz:

Die Kinder erhalten die Möglichkeit …

- … Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu entwickeln.
- … ein positives Selbstkonzept zu entfalten.
- … selbstständig zu handeln und Eigeninitiativen zu ergreifen.
- … sich selbst als handlungsfähig und wirksam zu erleben.
- … ihre Stärken und Schwächen kennenlernen und einzuschätzen.
- … Wünsche, Gefühle und Bedürfnisse zu äußern.
- … Misserfolge und Erfolge zu erleben und damit umzugehen.
- … sich als Mädchen oder Junge wahrzunehmen.
  (angelehnt an MFKJKS/MSW 2016, S. 71 f.)

Sozialkompetenz:

Die Kinder erhalten die Möglichkeit …

- … Beziehungen zu Kindern und zu Fachkräften (ohne Beziehung, keine Bildung) einzugehen, aufzubauen und zu vertiefen.
- … Kontakte zu jüngeren, gleichaltrigen und älteren Kindern aufzubauen.
- … ein Zugehörigkeitsgefühl zu entwickeln und sich als Teil der Gruppe zu erleben.
- … die Gefühle anderer Menschen zu erkennen und darauf angemessen zu reagieren.
- … Gruppenregeln zu entwickeln und diese einzuhalten.
- … altersentsprechend Verantwortung für die Gruppe zu übernehmen (z.B. den Tisch decken).
- … Lösungen für Konflikte zu entwickeln.
- … sich durchzusetzen.
- … Rücksicht zu nehmen.
- … die Grenzen anderer Kinder kennenzulernen und zu akzeptieren.
- … „Nein“ zu sagen und eigene Grenzen aufzuzeigen.
- … mit anderen zusammen zu arbeiten, um gemeinsam Ziele zu erreichen.
- … Vorurteile zu überwinden.
- … sich auszudrücken und anderen zuzuhören.
- … sich zu beschweren.
- … Akzeptanz gegenüber anderen Menschen zu entwickeln, unabhängig von ihrer Hautfarbe, ihrer Nationalität, ihrer Kultur und ihrer körperlichen sowie geistigen Entwicklung.
  (angelehnt an MFKJKS/MSW 2016, S. 72)

Sach- und Methodenkompetenz:

Die Kinder erhalten die Möglichkeit …

- … ihre Neugierde auszuleben.
- … durch Experimentieren ihre Fragestellungen zu überprüfen (Versuch-Irrtum).
- … sich mit der Funktion verschiedener Alltagsmaterialien, Techniken, Gegenständen und Werkzeugen auseinanderzusetzen und zu erkunden.
- … ihre Umwelt mit allen Sinnen wahrzunehmen und sich zu erschließen.
- … sich zu üben, indem sie beobachten, nachahmen, erproben, aktiv werden und Erfahrungen wiederholen.
- … Methoden der Wissensbeschaffung (Bücher, Internet) kennenzulernen und zu nutzen.

(angelehnt an MFKJKS/MSW 2016, S. 73)

4.3 Bewegung

„Ein Grundbedürfnis des Kindes ist es, sich zu bewegen und die räumliche und dingliche Welt mit allen Sinnen kennen und begreifen zu lernen“ (vgl. MFKJKS/MSW 2016, S. 78).

Bewegung fördert die körperliche und kognitive Entwicklung von Kindern.

Ziele und Schlussfolgerungen für die pädagogische Arbeit:
Wir berücksichtigen das Bedürfnis der Kinder nach Bewegung, geben ihnen genügend Raum, erhalten natürlichen Bewegungsfreude oder fordern sie heraus. So unterstützen wir sie in der Entwicklung ihrer motorischen Fähigkeiten. Hierzu lädt eine bewegungsfreundliche Gestaltung der Räume und des Außengeländes ein.

Im Freispiel und in der Projektarbeit …
- … erschließen sich und vertiefen die Kinder ihre Themen durch Bewegung.
- … sammeln die Kinder vielseitige Wahrnehmungs- und Bewegungserfahrungen in der Gruppe, in der Turnhalle, auf dem Außengelände, bei Spaziergängen und Ausflügen.
- … bauen die Kinder mit Podesten, Decken, Schaumstoffelementen Bewegungslandschaften und Höhlen.
- … leben die Kinder ihre Bewegungsfreude aus.
- … hantieren die Kinder mit kleinen Materialien (z.B. Steckspiele) und schulen ihre Feinmotorik und Handgeschicklichkeit.

Die Kinder erhalten die Möglichkeit….
- … ihre motorischen Fähigkeiten in einer bewegungsfreundlichen Umgebung zu erproben.
- … ein ausgeglichenes Verhältnis zwischen Bewegung und Entspannung zu spüren.
- … Erfolgserlebnisse zu haben.
- … an ihre körperlichen Grenzen zu stoßen und die körperlichen Grenzen anderer zu akzeptieren.
- … sich motorischen Herausforderungen zu stellen.
- … auf unserem Außengelände verschiedene Fahrzeuge auszuprobieren, zu klettern, zu balancieren, sich zu verstecken, zu schaukeln, zu rennen Bewegungs- und Wettspiele zu spielen.
- … beim Spazierengehen ihre Ausdauer zu stärken, ihr Umfeld kennen zu lernen und mit Regeln im Straßenverkehr in Berührung zu kommen.

4.4 Körper, Gesundheit und Ernährung

„Körperliches und seelisches Wohlbefinden ist eine grundlegende Voraussetzung für die Entwicklung und Bildung und ein Grundrecht von Kindern. […] Die Wahrnehmung des eigenen Körpers und die Erfahrungen seiner Wirksamkeit sind grundlegende Erfahrungen für jedes Kind. […]

Sie entwickeln ihr Selbstkonzept und ihre Identität und gewinnen dadurch Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten“ (MFKJKS/MSW 2016, S. 84).

Ziele und Schlussfolgerungen für die pädagogische Arbeit:
Grundlage für gelingende Bildungsprozesse und Entwicklung von Beziehungs- und Bindungsfähigkeit ist das Erkennen der Bedürfnisse der Kinder und die angemessene Reaktion der Fachkräfte darauf.
Die Kinder wissen, dass Gesundheit und Krankheit zum Leben gehören. Sie lernen ihre eigenen Befindlichkeiten wahrzunehmen und auszudrücken, in dem sie Pflege, Zuneigung, Trost und Gesundung erfahren.
Wir unterstützen die Kinder im Umgang mit ihren Erfahrungen und helfen ihnen ein eigenes Gesundheitskonzept zu entwickeln. Dazu gehören auch präventive Maßnahmen, z.B. Vermeidung von Unfällen, „Erste-Hilfe“-Maßnahmen sowie Körperpflege und Hygiene.

Im Freispiel und in der Projektarbeit …
- … lernen sie den eigenen Körper bewusst zu erleben und die Körperteile zu benennen.
- … sammeln die Kinder Erfahrungen mit dem eigene Körper.

- … bauen wir Gemüse und Kräuter an.
- … machen wir Ausflüge (Zahnarzt, Arzt, Krankenhaus, Wochenmarkt).
- … entfalten sie ihren Geruchs- und Geschmackssinn.
- … lernen die Kinder ihren Körper kennen und Körperteile zu benennen.

Dazu erhalten die Kinder die Möglichkeit….

- … vielfältige Sinneserfahrungen zu machen.
- … sich zurückzuziehen und unbeobachtet zu sein.
- … über Nähe und Distanz zu entscheiden.
- … im Garten tätig zu sein.
- … sich auf verschiedene Weise Wissen zu beschaffen.

Die Mahlzeiten ...

... sind ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Neben der gesunden ausgewogenen Ernährung, sind sie Bildungs- und Begegnungsort der Kinder und dienen der Bedürfnisbefriedigung, der Sensibilisierung aller Sinne, dem ästhetischen Erleben und der Stärkung des Gemeinschaftsgefühls.

Gemeinsam mit den Kindern decken wir den Frühstückstisch und bereiten das Frühstücksbuffet vor. Getränke stehen den Kindern ganztägig zur Verfügung.

Eine Köchin bereitet täglich ein gesundes ausgewogenes und abwechslungsreiches Mittagessen zu. Hierzu werden Frischprodukte verwendet, die vorzugsweise von ortsansässigen Lieferanten bezogen werden.

Die Mahlzeiten erleben die Kinder...

- … in angenehmer Atmosphäre und einem Gemeinschaftsgefühl.
- … mit allen Sinnen, abwechslungsreich und in ansprechender Darreichung.
- … in einem bekannten Rahmen, mit Ritualen und festen Zeiten und Regeln.

Sie …

- … erleben Selbstwirksamkeit bei der Wahl und Portionierung ihrer Speisen.
- … lernen ein Sättigungsgefühl zu erkennen.
- … empfinden die Mahlzeit als angenehme Zeit des Miteinanders.

Das erreichen wir durch...

- … das positive Vorbild der Fachkräfte und die Motivation, Speisen mit verschiedenen Sinnen wahrzunehmen.
- … durch Involvieren der Kinder in die Auswahl, den Einkauf und die gemeinsame Zubereitung des Frühstücks.
- … ein ansprechendes Frühstücksbuffet, Darreichung der Mittagsspeisen und Tischschmuck.
- … Essen im „Kinderrestaurant“
- … Regeln zur Hygiene vor, während und nach dem Essen.
- … Rituale wie Tischsprüche, gemeinsamer Start etc.
- … gepflegte Umgangsformen am Tisch.
- … auf die Größe der Kinderhand abgestimmtes Besteck und Geschirr.
- … die Möglichkeit Speisen zu probieren oder abzulehnen.
- … die Möglichkeit selbst zu entscheiden, was und wie viel/wenig das Kind essen möchte.
- … die Möglichkeit, das Essen selbst zu portionieren oder zusammenzustellen (Frühstück). Am Anfang steht für die Kinder das Auffüllen im Mittelpunkt, mit Hilfe der Fachkräfte erlernen sie schrittweise das Essen zu portionieren.
- … gepflegte Tischgespräche.
- … die Möglichkeit anderen zu helfen.

4.5 Sprache, Kommunikation und Sprachförderung

> *„Der kindliche Spracherwerb ist ein komplexer Prozess, der einen wesentlichen Teil des Entwicklungs- und Bildungsverlaufs des Kindes ausmacht. […] Sprache ist das zentrale Mittel für Menschen, Beziehungen zu ihrer Umwelt aufzunehmen und sich in ihr verständlich zu machen.*
>
> *Sprachentwicklung beginnt mit der Geburt, erfolgt kontinuierlich im sozialen Umfeld und ist niemals abgeschlossen" (MFKJKS/MSW 2016, S. 92).*

Ziele und Schlussfolgerungen für die pädagogische Arbeit:
Im Alltag, in Projekten und im Freispiel unterstützen wir die Sprachentwicklung des Kindes und sehen uns als Sprachmodell und Sprachvorbild. Wir greifen die natürliche Freude der Kinder an Sprache und Sprechen auf. Die Herkunftssprache erkennen wir an, wertschätzen und fördern sie, in enger Zusammenarbeit mit den Eltern. Grundlage für die individuelle Sprachbildung ist die Beobachtung und Dokumentation. Sprache findet überall statt und wird in den Alltag integriert (=alltagsintegrierte Sprachförderung) (vgl. MFKJKS/MSW 2016, S. 92). Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht die kontinuierliche Begleitung und Förderung der sprachlichen Bildung. Kinder, die eine besondere Unterstützung in der deutschen Sprache benötigen, erhalten eine gezielte alltagsintegrierte Sprachförderung.

Im Alltag, Freispiel und in der Projektarbeit …

- … lernen die Kinder sich mitzuteilen, Gefühle, Meinungen, Beschwerden, Erlebnisse etc. zu äußern.
- … bieten sich den Kindern zahlreiche Sprachanlässe.
- … vereinbaren sie Gesprächsregeln und setzen sie um.
- … erklären sie Wörter und erweitern ihren Wortschatz.
- … lernen sie verschiedene Bilderbücher kennen. Sie entdecken, dass jedes Buch einen Titel und einen Autor/Autorin hat.
- … werden sie angeregt Geschichten zu erfinden und erzählen.
- … bieten wir Rätsel, Sprachspiele, Lieder, Fingerspiele, Bewegungs- und Singspiele an.
- … führen wir beim Frühstück und Mittagessen Tischgespräche.
- … nutzen wir den Bewegungsraum und das Außengelände, um die Bedeutung von Begriffen mit dem ganzen Körper zu begreifen (z.B. Präpositionen), die sich dann leichter in Worte kleiden lassen.

Die Kinder erhalten die Möglichkeit….

- … sich über Mimik, Gestik und Bewegung mitzuteilen.
- … ihre Mimik und Gestik im Spiegel zu beobachten.
- … eine Atmosphäre vorzufinden, die zum Sprechen und Zuhören einlädt.
- … an dem regelmäßigen Leseangebot mit der „Vorlese Omi" teilzunehmen.
- … sich mit Buchstaben und Schrift zu beschäftigen
- … ihren Portfolio-Ordner mit zu gestalten, indem die Fachkräfte Kommentare der Kinder zu Fotos, eigene Werke etc. aufschreiben und dem Kind vorlesen.
- … durch Fotos und sprechende Wände ins Gespräch zu kommen.
- … die Fähigkeit zu erlangen, Konflikte verbal zu lösen.
- … Bücher und das Internet als Medium der Informationsbeschaffung einzusetzen.

4.6 Soziale und (inter-) kulturelle Bildung

> *„Soziale Beziehungen sind die elementare Voraussetzung eines jeden Bildungsprozesses. […] Kindertageseinrichtungen […] sind oft der erste Ort an dem Kinder regelmäßig mit anderen Personen außerhalb der Familie zusammentreffen. […] Vielfalt in persönlicher, sozialer, kultureller, physischer und psychischer Hinsicht soll ein selbstverständlicher Teil des Alltags der Kinder sein. Interkulturelle Pädagogik ist ein Querschnittsaufgabe des pädagogischen Alltags mit dem Ziel, das Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Herkunft zu stärken" (MFKJKS/MSW 2016, S. 98f.).*

Ziele und Schlussfolgerungen für die pädagogische Arbeit:

- Kinder erkunden sich und ihre Umgebung. Sie haben viele Fragen und suchen nach Antworten. Wir möchten die Kinder dabei begleiten und unterstützen.
- Wir möchten, dass Kinder Selbstvertrauen und eine Vorstellung der eigenen Identität entwickeln. Dazu bringen wir allen Kindern, ihrer Person, ihrer Sprache und Kultur Wertschätzung entgegen.
- Erfahren Kinder Wertschätzung und Selbstvertrauen, so können auch sie offen gegenüber anderen Menschen, Kulturen, unbekannten Traditionen, Bräuchen und Lebenswelten sein.
- Wir möchten Vorurteile abbauen und so Stigmatisierungen entgegenwirken.
- Kinder lernen sich mit verschiedenen Meinungen und Bedürfnisse auseinanderzusetzen und Konflikte zu lösen. Dabei möchten wir die Kinder begleiten, Hilfestellungen geben und sie unterstützen.
- Wir möchten alle Kinder auf das Leben in einer Gesellschaft der Vielfalt vorbereiten und ihnen ermöglichen, ihre eigene Kultur und die der anderen kennenzulernen.
- Bei der Aufstellung von Regeln oder Entscheidungen, die den Alltag und die Kinder betreffen, ist uns eine entwicklungs- und altersgerechte Beteiligung wichtig. Dadurch erleben sie Zugehörigkeit, Anerkennung, Selbstbestimmung und Beteiligung (vgl. MFKJKS/MSW 2016, S. 98f.).

Im Freispiel und in der Projektarbeit …

- … lernen wir den Hintergrund von Bräuchen und Traditionen in unterschiedlichen Kulturen kennen.
- … greifen wir die verschiedenen kulturellen Erfahrungen der Kinder in der Gruppe auf.
- … sprechen wir über die eigene Familie und das Zuhause. Die Kinder bringen Fotos mit und finden so ein Stückchen Zuhause in der Kita wieder.
- … stellen wir Spielmaterial zur Verfügung (z.B. eine dunkelhäutige Puppe).
- … stellen wir Bilderbücher und Märchen aus anderen Ländern bereit.
- … feiern wir unterschiedliche kulturelle Feste (z.B. St. Martin, Weihnachten, aber auch Feste anderer Nationen).
- … wird eine Auseinandersetzung mit den Themen: meine Familie, mein Wohnumfeld, meine Herkunft etc. ermöglicht.
- … greifen wir die Neugier der Kinder auf, mehr zu erfahren über andere Kulturen, Religionen und Lebensformen.
- … kochen und backen wir Speisen aus der deutschen Tradition und andere Kulturen.

Dazu erhalten die Kinder die Möglichkeit ….

- … andere Kulturen, Traditionen und Lebensformen kennenzulernen und wertzuschätzen.
- … Vielfalt als Normalität zu erleben.
- … sich als Teil der Gemeinschaft zu fühlen.
- … Meinungen und Erfahrungen anderer Menschen zu respektieren.
- … ihre Rechte kennenzulernen (UN-Kinderrechtskonvention).
- … an Entscheidungsprozessen teilzunehmen.
- … Regeln gemeinsam aufzustellen.
- … Verantwortung für das eigene Handeln und die Gruppe zu übernehmen.
- …. Konfliktlösungen zu finden.

4.7 Musisch-ästhetische Bildung

> *„Ästhetische Bildung versteht sich als Ergebnis sinnlicher Erfahrungen, die selber zu neuem Wissen und neuen Erkenntnissen über sich und die Welt führen können. Die Förderung von Wahrnehmungs-, Erkenntnis- und Selbstbildungsprozessen ist daher von wesentlicher Bedeutung. Insbesondere in den ersten*
>
> *Lebensjahren lernen Kinder (zunächst ausschließlich) aus dem, was sie über ihre eigenen Sinne erfahren. Darüber erschließen sie sich die Wirklichkeit, konstruieren ihre Bilder von der Welt und geben ihnen ihre subjektive Bedeutung“ (MFKJKS/MSW 2016, S. 102).*

Ziele und Schlussfolgerungen für die pädagogische Arbeit:

- Kinder lernen durch aktive und kreative Auseinandersetzung mit der Umwelt.
- Sie brauchen Gelegenheit ihre Umwelt mit allen Sinnen wahrzunehmen.
- Dazu bedarf es einer Vielzahl von Reizen und Anreizen, wohl dosiert und wiederkehrend.

Im Freispiel und in der Projektarbeit …

- … sammeln die Kinder Wahrnehmungserfahrungen.
- … lernen sie sich mittels Sprache, Körper, Musik, Malen, Rollenspiel etc. auszudrücken.
- … sind sie künstlerisch tätig und entwickeln einen ästhetischen Anspruch.
- … finden die Kinder verschiedene Materialien, die zum schöpferischen Gestalten anregen, vor.
- … stellen wir Bilderbücher und Werke von bekannten Künstlern vor.
- … ermöglichen wir den Zugang zu unterschiedlichen Stilen (klassische Musik, Kinderlieder …).

Dazu erhalten die Kinder die Möglichkeit….

- … im Morgen- oder Schlusskreis gemeinsam zu singen und zu musizieren.
- … die Beschaffenheit unterschiedlicher Materialien und Musikinstrumente kennenzulernen.
- … Erfahrungen mit verschiedenen Klängen und Geräuschen zu sammeln.
- … mit Musikinstrumenten umzugehen und Klänge zu beschreiben.
- … mit wertfreien Materialien und Naturmaterialien schöpferisch tätig zu sein.
- … verschiedene Techniken kennenzulernen und einzusetzen.
- … kreative Problemlösungen zu finden.
- … Vorstellungskraft und Fantasie zu entfalten (vgl. MFKJKS/MSW 2016, S. 106).

4.8 Ethik

> *„Ein ganzheitliches Bildungsverständnis schließt […] die ethische Orientierung ein." Sie ist „ein wesentlicher Aspekt von Bildung und ermöglicht es Sinnzusammenhänge zu erfassen, die das „Ganze" der Welt erschließen und Fragen nach dem Woher, Wohin und Wozu beantworten können" (MFKJKS/MSW 2016, S. 108).*

Ziele und Schlussfolgerungen für die pädagogische Arbeit:

- Jedes Kind bringt Offenheit, Neugierde und Fragen zu verschiedenen Weltanschauungen mit, diese Fragen greifen wir auf.
- Jedes Kind wird als einzigartige Persönlichkeit wahrgenommen und akzeptiert.
- Uns ist die Individualität und Kultur jedes Kindes wichtig, was das Zusammenleben in der Gruppe vielfarbig macht. Dabei sehen wir Verschiedenheit als Normalität an.
- Wir sehen uns als Vorbilder und leben Werte, wie z.B. Toleranz, Akzeptanz, Wertschätzung, Achtung vor.

Im Freispiel und in der Projektarbeit …

- … lernen die Kinder, dass es unterschiedliche Formen von Weltanschauungen gibt.
- … stellen wir Sinn und Bedeutungsfragen.
- … philosophieren wir.
- … ermöglichen wir eine wertschätzende Begegnung mit der Natur und anderen Lebewesen.

Dazu erhalten die Kinder die Möglichkeit….

- … Feste und Rituale aus dem eigenen und anderen Kulturkreisen zu erleben.
- … Werterhaltung kennenzulernen und einen eigenen Standpunkt zu finden.
- … altersentsprechend Verantwortung für sich und für andere zu übernehmen.

- … Regeln für den Umgang miteinander zu erarbeiten.
- … Respekt zu erfahren und Respekt zu zeigen.
- … positive und negative Gefühle zu erleben und adäquat auszudrücken.
- … die eigene Kultur und Identität mit Stolz zu entdecken.

4.9 Mathematische Bildung

> *„Unsere Welt steckt voller Mathematik. […] Die Alltäglichkeit von Mathematik kann den Kindern bewusst werden, indem ihnen viele Möglichkeiten angeboten werden, Beziehungen zu entdecken, Strukturen und Regelmäßigkeiten aufzuspüren, zu beschreiben und für sich zu nutzen. […] Dabei geht es keinesfalls um vorschnelle Lösungen, das frühe Einüben von Regeln oder das Trainieren von Fertigkeiten.*
>
> *Der Spaß am Entdecken […], der Austausch mit anderen Kindern und auch Erwachsenen über verschiedene Lösungsmöglichkeiten und das Nachdenken über eigene Vorstellungen sind sinnvolle Interaktionen und Fördern positive Haltung gegenüber Mathematik. […] Die gesamte Einrichtung und Umgebung sowie Alltags- und Spielmaterialien können zu mathematischen „Settings" genutzt werden. Dazu bedarf es keiner teuren didaktischen Materialien oder Programme" (MFKJKS/MSW 2016, S. 114).*

Ziele und Schlussfolgerungen für die pädagogische Arbeit:

- Die Kinder erfahren sich als kompetente Entdecker und Forscher in diesem Bereich.
- Spielerisch entdecken wir Mathematik im Alltag, im Freispiel und in der Projektarbeit.
- Wir laden die Kinder zum Sortieren, Klassifizieren, Wiegen, Messen, Vergleichen, Zählen, Entdecken von Formen und Mustern, sowie Erfassen von Mengen ein.
- Die Kinder erkennen die Vorteile und Möglichkeiten, die sich durch angewandte Mathematik für sie ergeben.

Im Freispiel und in der Projektarbeit …

- … stellen wir Materialien (z.B. Knöpfe, Federn, Stecker, Bauklötze etc.), die zum Sortieren einladen, bereit
- … entdecken die Kinder Formen und Muster.
- … sammeln sie Erfahrungen mit zeitlichen Strukturen (Tagesablauf, Uhrzeit, Wochentage, Datum etc.).
- … finden die Kinder Formen, Legematerial, Mandala und Gemälde vor, die zu einer spielerischen Auseinandersetzung mit Geometrie anregen.
- … benennen wir Farben, Formen und Eigenschaften.
- … werden beim Backen Zutaten abgewogen.
- … werden Bauwerke der Kinder mit dem Zollstock gemessen und verglichen.
- … vergleichen wir die Schuhgröße, die Körperlänge, Mengen etc.
- … zählen wir die Kinder im Morgenkreis.
- … stellen wir große Materialmengen (z.B. Eisbecher) zum Konstruieren bereit. Hier erhalten die Kinder die Möglichkeit sich mit Mengen, Mengenbegriffen und der Raumorientorientierung auseinanderzusetzen.
- … setzen wir Geschichten, Reime und Abzählverse mit Zahlen ein.
- … regt die Raumgestaltung und -ausstattung die Kinder an, mathematische Erfahrungen zu sammeln. (angelehnt an MFKJKS/MSW 2016, S. 114 ff.).

Dazu erhalten die Kinder die Möglichkeit….

- … Muster und Reihenfolgen zu entdecken, zu beschreiben, fortzusetzen und herzustellen.
- … verschiedene Ordnungssysteme (Kalender, Aufräumsysteme, Uhr) kennenzulernen und darin Strukturen zu entdecken.
- … Raum-Lage-Beziehungen zu erfahren und zu benennen (oben, unten…) und zu nutzen.
- … verschiedene Messgeräte wie: Waagen, Wasserwaagen, Messbecher, Uhren, Maßbänder,

Zollstöcke, Lineale etc. einzusetzen.

- … Baupläne zu zeichnen und im Konstruktion- oder Bewegungsraum umzusetzen.
  (MFKJKS/MSW 2016, S. 114 ff.).

4.10 Naturwissenschaftlich – technische Bildung

> *„Neben Beobachtung als Methode nimmt […] das Experimentieren einen hohen Stellenwert ein. Damit ist jedoch keinesfalls gemeint, ein Experiment an das andere zu reihen. Einige gut ausgewählte Experimente mit Materialien, die den Kindern aus ihrem Alltag vertraut sind […] und an Fragestellungen der Kinder oder aktuelle Begebenheiten anzuknüpfen, versprechen eine größere Wirkung, als fremdbestimmte Versuchsreihen. Die Kinder erhalten ausreichend Gelegenheit selbstständig zu forschen, Erfahrungen zu machen und sich kreativ und aktiv handelnd mit Problemen und Fragestellungen auseinanderzusetzen" (MFKJKS/MSW 2016, S. 118).*

Ziele und Schlussfolgerungen für die pädagogische Arbeit:

- Kinder „erleben sich als kompetent, indem sie Antworten auf Fragen finden, neue Erkenntnisse gewinnen und Zusammenhänge entdecken" (MFKJKS/MSW 2016, S. 118).
- Wir ermutigen sie ihren Fragen nachzugehen, weitere Fragen zu stellen und zu forschen. Dabei nehmen wir Fachkräfte auch eine forschende Haltung ein, indem wir gemeinsam mit ihnen auf Entdeckungsreise gehen.
- Wir entdecken gemeinsam Zusammenhänge und ordnen diese ein.
- Experimente inspirieren zum gemeinsamen Staunen, Fragen und Suchen nach Antworten.

Im Freispiel und in der Projektarbeit …

- … machen wir Naturbeobachtungen.
- … planen wir Ausflüge zu aktuellen Themen (z.B. Naturpark).
- … richten wir Lernwerkstätten zum Projekt ein.
- … stellen wir den Kindern Materialien, die zum Forschen und Experimentieren anregen, bereit: ausgediente Geräte (z.B. Fotoapparat) zum Auseinandernehmen, Overhead-Projektor oder Leuchttisch zum Experimentieren mit Licht.
- … sammeln die Kinder Erfahrungen mit verschiedenen Werkzeugen und Utensilien.
- … greifen wir die Fragen der Kinder auf und stellen weiterführende Fragen.
- … beziehen wir Eltern ein, die einen beruflichen Bezug zu naturwissenschaftlichen und technischen Themen haben.
  (angelehnt an MFKJKS/MSW 2016, S. 120f.)

Dazu erhalten die Kinder die Möglichkeit….

- … Hypothesen aufzustellen und zu überprüfen.
- … wenn-dann-Beziehungen abzuleiten.
- … Vorgänge und Tiere in der Natur zu beobachten und zu beschreiben.
- … Zugang zu unterschiedlichen Informationsquellen (Bücher, Internet, Experten etc.) zu bekommen.
- … Informationen zu vergleichen und einzuordnen.
- … Verantwortung für die Haltung von Tieren (z.B. Schneckenterrarium, Regenwurmschaukasten, Aquarium etc.) zu übernehmen.
- … einen Kräutergarten anzulegen und sich dafür verantwortlich zu fühlen.
  (angelehnt an MFKJKS/MSW 2016, S. 120f.)

4.11 Ökologische Bildung

> *„Pflanzen, Tiere und Menschen leben gemeinsam auf unserer Erde. Alle sind voneinander abhängig, brauchen sich gegenseitig, stehen in Wechselbeziehung zueinander […] Im Mittelpunkt der*

ökologischen Bildung stehen der achtsame Umgang mit den natürlichen Ressourcen, das Erleben ökologisch intakter Lebensräume und praktische Projekte, die den Kindern Umweltschutz nahezubringen, ohne zu moralisieren" (MFKJKS/MSW 2016, S. 122)

Ziele und Schlussfolgerungen für die pädagogische Arbeit:

- Mit den Kindern beobachten wir die natürlichen Zyklen in der Natur.
- Uns ist der sorgsame Umgang mit natürlichen Ressourcen und Lebewesen bedeutsam.
- Gemeinsam mit den Kindern achten wir unsere Umwelt und sehen uns dabei als Vorbilder.

Im Freispiel und in der Projektarbeit …

- … stellen wir den Kindern Beobachtungsmaterialien zur Verfügung (z.B. Becherlupen, Pinzetten etc.).
- … machen wir Ausflüge in den Wald oder zum Naturschutzhof.
- … erarbeiten wir Sachbilderbücher und stellen diese im Freispiel den Kindern bereit.
- … trennen wir den Müll.
- … achten wir auf Nachhaltigkeit und nutzen ausrangiertes Material, um unsere Spielbereiche anregend zu gestalten (altes Telefon…)
- … recyceln wir wertfreie Materialien im Bau- und Kunstbereich. Diese regen die Kinder an kreativ zu werden.
- … übernehmen die Kinder einen verantwortungsvoller Umgang mit natürlichen Ressourcen, z.B. mit Lebensmitteln, Wasser, Energie etc.
  (angelehnt an MFKJKS/MSW 2016, S. 124 ff.)

Dazu erhalten die Kinder die Möglichkeit….

- … zu beobachten und Fragen zu stellen.
- … Einblick in die Zusammenhänge unseres ökologischen Systems zu erhalten.
- … zu erkennen, dass das eigene Handeln Auswirkungen auf andere Menschen und die Umwelt hat.
- … natürliche Zyklen zu beobachten (z.B. säen, keimen, wachsen, ernten).
- … wertfreie Materialien zu nutzen, um Neues zu erfinden und zu gestalten.
- … Verantwortung zu übernehmen und mit natürlichen Ressourcen nicht verschwenderisch umzugehen.
  (angelehnt an MFKJKS/MSW 2016, S. 124 ff.)

4.12 Medien

„Kinder wachsen mit verschiedensten Medien auf und nutzen diese je nach Verfügbarkeit in ihrer Lebenswelt vielfach wie selbstverständlich. Als Medien sind hierbei sowohl die neuen Medien wie Internet, Computer, Handy etc. zu verstehen als auch die alten Medien wie Zeitungen, Fernsehen, Bilderbücher oder CDs gemeint" (MFKJKS/MSW 2016, S. 128).

Ziele und Schlussfolgerungen für die pädagogische Arbeit:

- Wir setzen Medien zur Vertiefung aktueller Themen ein.
- Wir streben eine altersentsprechende Medienkompetenz der Kinder an.
- Wir nutzen das natürliche Interesse der Kinder am Umgang mit Medien für die Wissensvermittlung.

Im Freispiel und in der Projektarbeit …

- … stellen wir den Kindern Bilderbücher und Geschichten zu den Projekten zur Verfügung, die ihnen jederzeit zugänglich sind.
- … sammeln die Kinder Erfahrungen im sachgerechten Umgang mit technischen Geräten.
- … reflektieren die Kinder ihr eigenes Handeln und ihre Lernprozesse mittels Foto-, Video oder Audioaufnahmen, durch beliebig oft wiederholbares Betrachten oder Hören.
- … stellen wir den Kindern ausrangierte Geräte (z.B. Schreibmaschinen, Aufnahmegeräte, CD-Player,

alte Fotoapparate) zur Verfügung.

- … gestalten wir gemeinsam mittels Fotos ihren Portfolio-Ordner, die „sprechenden Wände“ oder die Bildfolge im digitalen Bilderrahmen.
- … nutzen wir den PC (z.B. mit altersentsprechenden Spielen).
- … nutzen wir das Internet als Informationsquelle.
  (angelehnt an MFKJKS/MSW 2016, S. 30 ff.)

Dazu erhalten die Kinder ….

- … Zugang zu Medien.
- … die Möglichkeit sich Medien zur Wissensbeschaffung nutzbar zu machen.
- … die Möglichkeit mittels Medien die Wirklichkeit zu dokumentieren, kreativ zu gestalten und mit Anderen zu kommunizieren
- … Kompetenz im Umgang mit Medien und technischen Geräten
  (angelehnt an MFKJKS/MSW 2016, S. 130 ff.)

5. Übergänge

„Ein neues Kapitel wird aufgeschlagen.
Zwischen Freude und Ungewissheit,
zwischen Loslassen und Festhalten
siegen am Ende das Vertrauen und
die Lust der Veränderung.“

(Werner Bethamann)

Übergänge bedeuten eine veränderte Lebenssituation und ein neuer Anfang für alle Beteiligten. Sie stellen auf Grund widersprüchlicher Gefühlslagen besondere Herausforderungen dar und erfordern eine professionelle Begleitung.
Das Kind und die Familie müssen sich in einer fremden Umgebung, mit vielen fremden Gesichtern neu orientieren. Übergänge zu gestalten heißt für uns in partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit den Eltern das Kind in einem geplanten Prozess zu begleiten.

Ziele und Schlussfolgerungen für die pädagogische Arbeit:
Wir gestalten und begleiten Übergangsprozesse einfühlsam, indem wir…

- … den Prozess detailliert planen.
- … eine vertrauensvolle Basis und Transparenz schaffen.
- … Bindung aufbauen und pflegen.
- … die Kinder in den Prozess einbeziehen.
- … mit Eltern, anderen Gruppen, der Grundschule und anderen Institutionen zusammenarbeiten und für das Wohl des Kindes an einem Strang ziehen.
- … die Individualität des Kindes und seine Lebenssituation kennenlernen und berücksichtigen.

5.1 Eingewöhnung

Der Übergang von der Familie in die unbekannte Kita bedeutet für jedes Kind eine große Herausforderung. Das Vertrauen der Eltern zu gewinnen und die daraus resultierende positive Einstellung der Eltern zur Einrichtung, bilden die Basis für einen gelungenen Übergang.
Um einen sanften Start zu ermöglichen, braucht jedes Kind die Begleitung einer vertrauten Bezugsperson.

Unser Eingewöhnungskonzept ist an das Berliner Modell angelehnt.
Die ersten drei Tage begleiten die Eltern ihr Kind, um ihm die notwendige Sicherheit zu geben. So kann es seine neue Lebenswelt entdecken und die Fachkräfte in der Gruppe kennenlernen. In Absprache mit den Eltern wird der Zeitpunkt der ersten Trennung vom Kind vereinbart. Auf Grundlage von Beobachtungen sowie Gesprächen zwischen Fachkräften und Eltern werden die weiteren Schritte der Eingewöhnung individuell auf jedes Kind und seine Familie abgestimmt.

Grundphase

e Mutter oder Vater (stellvertretend genannt für jede vertraute Bezugsperson, die die Eingewöhnung begleitet) kommt mit dem Kind in die Einrichtung, für ca. 1 Stunde begleitet im Gruppenraum. Danach verlassen Sie gemeinsam die Einrichtung.
In den ersten drei Tagen KEIN Trennungsversuch!

↓

Erster Trennungsversuch

Einige Minuten nach der Ankunft im Gruppenraum verabschiedet sich die Mutter/der Vater vom Kind und verlässt den Raum, bleibt aber in der Nähe.
ZIEL: vorl. Entscheidung über die Dauer der Eingewöhnungsphase

Stabilisierungsphase

Kurze Eingewöhnungszeit	Lange Eingewöhnungszeit
ca. 6 Tage Die Zeiträume ohne Mutter/Vater in der Gruppe werden vergrößert. Mutter/Vater bleibt in der Einrichtung.	**ca. 2-3 Wochen** Erst ab dem 7. Tag findet ein neuer Trennungsversuch statt. Erst wenn die Erzieherin das Kind dabei trösten kann, werden in den nachfolgenden Tagen die Zeiträume ohne Mutter /Vater vergrößert. Mutter/Vater bleibt in *der* Einrichtung.

Schlussphase

Die Mutter/der Vater hält sich nicht mehr in der Einrichtung auf, ist jedoch jederzeit erreichbar, falls die Tragfähigkeit der neuen Beziehung zur Erzieherin noch nicht ausreicht, um das Kind in besonderen Fällen aufzufangen.

Ziele und Schlussfolgerungen für die pädagogische Arbeit:
Wir …

- … ermöglichen den Kindern und ihren Eltern eine behutsame Eingewöhnung in den Kindergartenalltag.
- … informieren frühzeitig über die Eingewöhnung.
- … ermöglichen erstes Kennenlernen bei der Anmeldung, und an Schnuppertagen, bei regelmäßige Treffen in einer Spielgruppe vor der Eingewöhnung in die Rosa Gruppe (2 Jahre)
- … staffeln die Termine in den ersten Tagen so, dass wir uns Zeit für das einzelne Kind und seine Eltern nehmen können.

Das erreichen wir …

- … durch eine Kultur des Willkommenseins.
- … durch Rituale, klare Strukturen und einen geregelten Ablauf, z.B. Bezugserzieher für jedes Kind.
- … mit Hilfe eines Kuscheltiers zum Festhalten.
- … durch „ein Stück von Zuhause“ zum Trost (Bilder der Familie).

- … durch Informationsaustausch mit den Eltern zur Persönlichkeit und Gewohnheiten des Kindes.
- … durch schrittweise, an das Kind angepasste Steigerung der Dauer des KiTa-Besuchs.
- … genaue Planung, Absprache mit den Eltern und Terminvergabe in den ersten Tagen.

5.2 Übergang Krippe, U3 Gruppe

Auch der Übergang von der Wolkengruppe in die neue Gruppe stellt eine wichtige Veränderung dar. Die Kinder brauchen Zeit, um sich mit den Fachkräften, den Räumen und den anderen Kindern vertraut zu machen. Besonders der Bindungsaufbau zu den neuen Erzieherinnen ist sehr wichtig. Diesen Prozess bereiten wir langfristig vor, beispielweise durch das Spiel in der neuen Gruppe in Begleitung der vertrauten Erzieherin der Ursprungsgruppe. Die Kinder erleben das Interesse der neuen Erzieherinnen und das Gefühl des Angenommen Seins.

Ziele und Schlussfolgerungen für die pädagogische Arbeit:
Wir sorgen für eine Übergangskultur, indem wir…

- … gruppenübergreifend eng zusammenarbeiten und das Kind begleiten.
- … die Eltern frühzeitig informieren und mit ihnen den Prozess des Übergangs planen.
- … die Kinder in die neue Gruppe einbeziehen und ihnen so Sicherheit und Vertrauen geben.
- … Willkommensbriefe schreiben.
- … den Eltern vorschlagen „ein Stück von Zuhause“ zum Trost mitzubringen (Bilder der Familie).

5.3 Übergang KiTa –Schule

Mit dem Eintritt in die Grundschule beginnt für Kinder und Eltern eine neue Lebensphase. Bei uns gibt es im letzten Kindergartenjahr kein Vorschulprogramm und Schulreifetraining, unsere Schulvorbereitung beginnt bereits am ersten Kindergartentag. Freispiel und Projekte sind dabei Herzstücke unserer Pädagogik. Hier lernen die Kinder von Anfang an ihre Ich-, Sozial- und Sachkompetenzen zu entwickeln, als elementare Voraussetzungen für einen erfolgreichen Übergang in die Grundschule.
Ziele und Schlussfolgerungen für die pädagogische Arbeit:

Wir…

- … setzen und vermitteln Vertrauen in die Fähigkeiten des Kindes.
- … fördern die Freude und Motivation auf die Schule.
- … begleiten gemeinsam mit Eltern und Lehrkräften den Übergang.
- … dokumentieren und informieren die Eltern regelmäßig über die Entwicklung ihres Kindes in Entwicklungsgesprächen, soweit sie der Dokumentation zugestimmt haben.
- … erstellen einen Bericht zum Schulfähigkeitsprofil des Kindes zur freiwilligen Weitergabe an die Grundschule.
- … arbeiten kooperativ mit der Grundschule zusammen, z.B. gemeinsamer Elternabend, Durchführung des Schulparcours, Schnupperstunde in der Schule und gegenseitige Besuche und Gespräche zwischen Lehr- und Fachkräften.

6. Zusammenarbeit mit Eltern

<u>Ohne Eltern geht es nicht. Wir ziehen an einem Strang!</u>
Elternarbeit beschreibt die vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften. Das harmonische, wertschätzende Miteinander zwischen Elternhaus und KiTa verschafft den Kindern Wohlbehagen und gibt ihnen Vertrauen und Sicherheit. Der intensive Austausch ist die Grundlage für den Aufbau einer Bildungs- und

Erziehungspartnerschaft und die Formulierung gemeinsamer Wege und Ziele. Die Eltern finden Möglichkeiten der Familienberatung in unterschiedlichen Lebenslagen.
Als Elterninitiative hat für uns die Elternarbeit einen hohen Stellenwert, sie impliziert sowohl Rechte als auch Pflichten.

Ziele und Schlussfolgerungen für die pädagogische Arbeit:
Die Kinder erleben, dass Ihre Eltern und Erzieherinnen partnerschaftlich zusammenarbeiten und vertrauensvoll miteinander umgehen.
Haben die Eltern in die Dokumentation der Entwicklung des Kindes eingewilligt, dient sie als Brücke zwischen pädagogischer Arbeit und Elternhaus. Das erreichen wir durch Einbeziehung der Kinder in die Dokumentation. Bedeutsame Entwicklungsschritte des Kindes werden festgehalten und dienen als Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit den Eltern.
Die Eltern erleben, dass sich ihr Kind in der Einrichtung wohl fühlt und in seiner Entwicklung gefördert und begleitet wird. Die Eltern bringen sich mit ihren besonderen Fähigkeiten und Professionen in die Arbeit der Kita ein.

Das erreichen wir durch …

- … ein Rahmenkonzept zur Elternarbeit.
- … Willkommenskultur von der Erstbesichtigung bis zur Verabschiedung und darüber hinaus.
- … Interesse, Anerkennung und Wertschätzung der Eltern.
- … Zeit und Gelegenheit für Gespräche.
- … Information und Dokumentation über die Belange des Kindes.
- … Transparenz der pädagogischen Arbeit.
- … Mitarbeit in den Gremien der Einrichtung (Elternbeirat, Rat der Einrichtung, Vorstand).
- … Beschwerdemanagement und Offenheit für konstruktive Kritik.
- … kundenfreundliche Öffnungszeiten.

6.1 Partizipation und Beschwerde

Partizipation bedeutet für uns, dass Eltern sich mit ihren Fähigkeiten und Wünschen einbringen können. Ein wichtiges Gremium ist hier der Elternbeirat, als Bindeglied zwischen Elternschaft, Personal und Träger.
Eltern haben das Recht sich zu beschweren. Sie können ihr Anliegen jederzeit vortragen und erhalten schnellst möglich eine Rückmeldung. Jede Beschwerde wird zunächst aufgenommen, geprüft und ggf. weitergeleitet. Eine Stellungnahme erfolgt auf jeden Fall, wenn auch nicht unmittelbar.
Beschwerden werden nicht als Angriff verstanden, sondern als Chance Unstimmigkeiten oder Missverständnisse zu erkennen, die pädagogische Arbeit oder organisatorische Abläufe zu reflektieren und zu optimieren.

Ziele und Schlussfolgerungen für die pädagogische Arbeit:
Die Eltern fühlen sich ernstgenommen, weil ihre Beschwerden von den Fachkräften aufgenommen werden und in angemessener Zeit eine Reaktion oder Stellungnahme erfolgt.
Sie haben ein Mitspracherecht und erfahren, dass gemeinsame und demokratische Lösungen angestrebt werden. Fachkräfte sind sensibel für die Sorgen und Ängste der Eltern, erkennen „versteckte“ Beschwerden und reagieren professionell. Fachkräfte schaffen Transparenz, setzen und kommunizieren ggf. auch Grenzen. Durch einen professionellen Umgang mit Beschwerden wird ein vertrauensvolles ehrliches Miteinander zwischen Eltern und Fachkräften gewährleistet.

Wo und Wie können sich Eltern beschweren?

- anonym: „Wunsch-Kasten“
- im Gespräch mit den Fachkräften vor Ort
- in Tür-und Angelgesprächen
- über die Elternvertreter der Gruppe
- bei der Leitung oder Geschäftsführung
- beim Vorstand
- in regelmäßigen Umfragen zur Zufriedenheit

6.2 Formen der Elternarbeit

Arbeit in den Gremien der Einrichtung oder des Vereins (Mitgliederversammlung, Elternversammlung, Elternbeirat, Rat der Tageseinrichtung)

- Elternabende
- Elternkurse
- Elterncafé
- Tür- und Angelgespräche
- Elternsprechtag
- Fachleute-Liste
- Pflichtstunden + freiwillige gern geleistete Hilfe
- Begleitung bei Ausflügen
- Partizipation: Ideen und Kompetenzen einbringen
- Info-Wände
- Sprechende Wände
- Dokumentation
- Beschwerdemanagement-System

7. Zusammenarbeit im Team

„Nach unserer Überzeugung gibt es kein größeres und wirksameres Mittel zu wechselseitiger Bildung als das Zusammenarbeiten" (J. Wolfgang von Goethe)

Definition:
Als Team verfolgen wir gemeinsame Ziele und gehen ehrlich miteinander um. Dabei arbeiten wir Hand in Hand zusammen, unterstützen und ergänzen uns gegenseitig. Jedes Teammitglied bereichert die tägliche Arbeit mit seinen Stärken und Ressourcen.
Ein vielseitiges Team mit unterschiedlichen Persönlichkeiten, Temperamenten, Lebenserfahrungen, Fähigkeiten und Schwerpunkten begleitet die Kinder und Eltern durch einen Lebensabschnitt.

Ziele und Schlussfolgerungen für die pädagogische Arbeit
Als Team sind wir:

- … in ständiger Entwicklung des Einzelnen und als Ganzes.
- … in der Pflicht den gesetzlichen Auftrag zu erfüllen.
- … uns einig in der pädagogischen Arbeit.
- … im ständigen Austausch untereinander.
- … angehalten die pädagogische Arbeit kontinuierlich zu reflektieren.
- … in der Verantwortung für eine angenehme Atmosphäre.
- … in der Pflicht sorgsam mit Menschen, Materialien und finanziellen Mittel umzugehen.
- … aktiv in der vertrauensvollen, respektvollen und partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Eltern und Kolleginnen zum Wohle der Kinder.
- … Repräsentanten der Einrichtung nach Außen und verantwortlich für eine positive Außenwirkung.
- … verpflichtet, unsere Arbeit zu evaluieren und so Qualitätssicherung und –entwicklung zu gewährleisten.
- … professionell und fachlich kompetent, mit besonderen Schwerpunkten des Einzelnen.
- … Dienstleister, in dessen Zentrum das Kind und seine Familie stehen.

Schlussfolgerungen, um die o.g. Ziele zu erreichen:

- Jede/r Mitarbeiter/in versteht sich als wichtiger Teil des Ganzen

- Unser Handeln und unsere Ziele sind geregelt in den Gesetzen SGB VIII §22-22a, KiBiz und in den jeweiligen Arbeitsverträgen.
- Das Leitbild und die Konzeption der Einrichtung sind Grundlage der gemeinsamen Arbeit und der eigenen Haltung.
- Wir schaffen eine gute Atmosphäre im Umgang miteinander.
- Wir arbeiten in Gruppenteams, Projektteams und im Gesamtteam eng zusammen und verfolgen gemeinsame Ziele.
- Wir reflektieren kontinuierlich unsere Arbeit und verstehen konstruktive Beschwerden als Möglichkeit.
- Wir erweitern unser Wissen, durch Weiterbildungen, Fortbildungen, Teamfortbildungen und Konzepttage.
- Wir gleichen unsere Ziele ständig mit der Wirklichkeit ab und berücksichtigen gesellschaftliche Veränderungen in unserer Arbeit.
- Wir nutzen Schwerpunkte und Ressourcen des Einzelnen.

8. Familienzentrum

Im Jahr 2008 wurde die Villa Kunterbunt erstmalig als Familienzentrum NRW (gem. §§ 16, 21 Abs. 5 und 6 KiBiz) zertifiziert.
Ziel des Familienzentrums ist eine frühestmögliche Förderung für Kinder und ihre Familien, Stärkung der Erziehungskompetenz der Eltern sowie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf.
Bereits vorhandene Angebote und Dienste im Sozialraum werden in einem Netzwerk zusammengeführt und somit frühe Beratung, Information und Hilfe in allen Lebensphasen ermöglicht und der Zugang erleichtert.
Darüber hinaus bietet das Familienzentrum Unterstützung durch Angebote der Familienbildung und Familienberatung, Hilfe bei der Kinderbetreuung oder der Vermittlung von Kindertagespflege.

Unsere Angebote werden kontinuierlich evaluiert und an die Bedarfe der Familien angepasst. Die Bekanntheit im Ort und die Öffnung nach Außen nehmen stetig zu.

8.1. Beratung und Unterstützung von Kindern und Familien

Über die übliche Form der Beratung, wie Entwicklungsgespräche und Elternsprechtage, hinaus bietet die Villa Kunterbunt umfangreiche Hilfen für ratsuchende Eltern.

Bei uns finden Sie …

- … Verzeichnissen von Beratungs- und Therapiemöglichkeiten.
- … Verzeichnisse zur Gesundheits- und Bewegungsförderung.
- … Kontaktadressen und Info-Materialien für Bildungs- und Freizeitangebote im Umfeld.
- … Raum für gemeinsame Treffen zum Austausch, für Bewegung und Musik, unabhängig von einem Betreuungsplatz in der Einrichtung.
- … Elternberatung und -begleitung in Erziehungs- und Bildungsfragen.
- … Erstberatung in Krisensituationen.
- … Beratung zu Fragen von „Bildung und Teilhabe“.
- … ein offenes Haus für alle Familien, unabhängig von religiösen, kulturellen und ethnischen Hintergründen.
- … Projekte und Angebote zum Gesundheitsschutz und zur Bewegungsförderung.

Das erreichen wir durch …

- … ein Netzwerk mit den Institutionen der Gemeinde und der Region.
- … Übersicht in der Darbietung der Informationen.
- … ein Konzept zur Sicherstellung der Vermittlung von Familien zur Erziehungs-/Familienberatung im Bedarfsfall und die enge Zusammenarbeit mit Beratungsstellen und der örtlichen Jugendhilfe.

- … eine qualifizierte Kinderschutzkraft, die Eltern und Fachkräften im Bedarfsfall berät.
- … Fachkräfte mit Zusatzqualifizierung als Familien- und Elternberater.
- … Raum für Beratungsgespräche in ungestörter Atmosphäre.
- … die Zusammenarbeit mit dem Jobcenter und die Beratung in Fragen von "Bildung und Teilhabe“.
- … interkulturelle Öffnung.
- … einer Fachkraft mit heilpädagogischer Zusatzqualifikation.
- … die Zusammenarbeit mit Kinderarztpraxen, Therapeuten und Beratungsstellen.
- … Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis Zahngesundheit und dem Gesundheitsamt.
- … examinierte Kinderkrankenschwestern in 2 Gruppen als Ansprechpartner in Gesundheitsfragen.
- … ein Angebot an Vereine, Gruppen oder Privatpersonen die Räume der Einrichtung, entsprechend der Satzung, kostenlos zu nutzen.

8.2. Familienbildung und Erziehungspartnerschaft

Ein wichtiger Auftrag als Familienzentrum ist die Stärkung der Erziehungskompetenz junger Familien, über den Kreis der eigenen Elternschaft hinaus.

Dafür bieten wir….

- … niederschwellige Angebote im Bereich der Familienbildung, wie Kurse und Einzelveranstaltungen zur Stärkung der Erziehungskompetenz.
- … Bedarfsorientierung bei der Wahl der Angebote.
- … familienfreundliche Zeiten.
- … den Treffpunkt Elterncafé (täglich, während der Öffnungszeiten).
- … Räumlichkeiten und Equipment für Familienfeste und eigene Aktivitäten.

Das erreichen wir durch …

- … enge und langfristige Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern.
- … regelmäßige Bedarfsabfrage.
- … Nutzung von sozialen Netzwerken und Presse zur Bekanntmachung der Angebote.
- … hohen technischen Standard in der Ausstattung der Räume.
- … Evaluation durch regelmäßige Teilnehmerbefragungen.
- … gut ausgebildetes Personal mit breit gefächerten Zusatzqualifikationen.

8.3. Kindertagespflege

Ratsuchenden zum Thema Tagesbetreuung für das Kind helfen wir gern weiter.

Bei uns finden Sie …

- … in unserem Ordner „Tagespflege“ ausführliche Informationen zu diesem Thema u.a. zu Angeboten der Qualifizierung von Tageseltern.
- … eine schriftliche Darstellung des Angebots „Tagespflege“ in Deutsch, Englisch und Türkisch in Form von Flyern oder auf unserer Homepage.

Dafür ….

- … arbeiten wir eng mit dem Kreisjugendamt, Abteilung Kindertagespflege und mit Tageseltern Zusammen.
- … bieten wir Beratung und Vermittlung an unsere Kooperationspartner oder stellen den Kontakt her.
- … legen wir unsere Flyer an für Familien zentralen öffentlichen Plätzen aus, z.B. in der Gemeindeverwaltung und Kinderarztpraxis.
- … aktualisieren wir regelmäßig unsere Präsentationen.

8. 4. Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Eine Säule der Erziehungspartnerschaft ist die Vereinbarung von Familie und Beruf.

Wie bieten…
… lange Öffnungszeiten.
… Über-Mittag Betreuung.
… ein hohen Anteil an Plätzen mit 45 Wochenstunden.
… eine vergleichsweise geringe Anzahl an Schließtagen.
… hohe Qualität der Essenversorgung durch eine eigene Küche unter der Leitung einer ausgebildeten Köchin.
… engen Kontakt zu den Eltern
… Notfallplätze, die wir kurzfristig, auch Familien, die keinen Betreuungsplatz in der Einrichtung haben, vorübergehend zur Verfügung stellen.

9. Evaluation

Wir nutzen das Paritätische Qualitätshandbuch PQ-Sys® KiQ als Instrument zur Selbstevaluation, mit dem Ziel der kontinuierlichen Verbesserung der Arbeit. In einem stetigen Prozess setzen wir auf nachhaltige Veränderungen, und bereits in der gemeinsamen Bearbeitung einzelner Qualitätsmodule mit dem Team zeigen sich kleine Veränderungen, die die Arbeit erleichtern und das Arbeitsklima verbessern sollen. Bis zu 6 Teamsitzungen im Jahr sind eigens der Qualitätsentwicklung vorbehalten. An einem betreuungsfreien Tag werden komplexe Themen unserer Arbeit behandelt, ggf. unter Hinzuziehen externer Mediatoren. So stellen wir sicher, dass das gesamte Team an der Qualitätssicherung beteiligt ist.

Alle 2 Jahre führen wir eine Elternbefragung zur Zufriedenheit durch, die alle Bereiche der Einrichtung hinterfragt.

Quellen

Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport (MFKJKS)/ Ministerium für Schule und Weiterbildung (MSW)(Hrsg.) (2016): Bildungsgrundsätze für Kinder von 0-10 Jahren in Kindertagesbetreuung und Schulen im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen Freiburg im Breisgau: Herder Verlag

Kesselring, T. (2012): Handbuch Ethik für Pädagogen. Grundlagen und Praxis. 2. Aufl. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft

Sulzer, A. (2013): Was ist Inklusion? In: Wagner, Petra (Hrsg.): Handbuch Inklusion. Grundlagen vorurteilsbewusster Bildung und Erziehung. . 2. Aufl. Freiburg im Breisgau: Herder Verlag

Impressum

Kindertagesstätte der Elterninitiative
„V i l l a K u n t e r b u n t“ e.V. , Brunsgarten 24, 47929 Grefrath
Fon: 02158 – 800303 Fax: 02158 – 910070 E-Mail: Post@Kita-VillaKunterbunt.net
Webmaster: Webmaster@Kita-VillaKunterbunt.net
Vorstand: *Karsten Ließem (1. Vorsitzender), Dörthe Veltrup (2. Vorsitzende), Oliver Heinz-Battistiol, Stephan van der Stam*
Geschäftsführung: *Silvia Tönniges-Rang*
Leitung: *Karin Füser*

VERZEICHNIS

1. EINLEITUNG
2. GEFAHRENANALYSE
3. DER STANDARDKATALOG DER EINRICHTUNG MIT VERHALTENSAMPEL
4. BETEILIGUNG DURCH PARTIZIPATION UND BESCHWERDEMANAGEMENT ALS ASPEKT DER PRÄVENTION
5. INKLUSION
6. SEXUALFREUNDLICHE ERZIEHUNG
7. SELBSTVERPFLICHTENDER VERHALTENSKODEX DER MITARBEITER

Quellen:

Wir beschäftigen qualifizierte Fachkräfte mit …

- *einem Kinderschutzkonzept*
- *selbstverpflichtendem Verhaltenskodex*
- *einer Verhaltensampel im kollegialen Miteinander zur gegenseitigen Reflexion*
- *Instrumenten zur regelmäßigen Gefahrenanalyse der Abläufe und Gegebenheiten in der Einrichtung*
- *Wissen über die besondere Schutzbedürftigkeit von Kindern mit (drohenden) besonderen Förderbedarf und/oder (drohender) Behinderung*
- *einer vorurteilsfreien Einstellung gegenüber Familien und Akzeptanz anderer Lebensentwürfe*
- *der Fähigkeit zur vorurteilsfreien, aufmerksamen Wahrnehmung des einzelnen Kindes*
- *einer offenen, interessierten Einstellung gegenüber den Eltern und ihren Anliegen*
- *Eignung für die Arbeit mit „Schutzbefohlenen“ und aktuellem erweiterten Führungszeugnis*
- *Kenntnissen der gesetzlichen Bestimmungen zum Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung*
- *Kenntnissen zur Anwendung anerkannter Verfahren zur Früherkennung*
- *Kontakten zur Erziehungs- und Familienberatungsstellen*
- *engen Kontakten und guter Zusammenarbeit mit örtlichen und überörtlichen Jugendhilfeträgern*

Wir bieten Schutz der körperlichen und seelischen Unversehrtheit durch …

- *qualifiziertes Fachpersonal*
- *selbstverpflichtenden Verhaltenskodex*
- *eine Verhaltensampel zur gegenseitigen Reflexion im Alltag*
- *installierte Werkzeuge und Maßnahmen zum Kinderschutz*
- *Elternbildung (Kurse, Seminare)*
- *Elternberatung*
- *ein Netzwerk von Kooperationspartnern*

Wir fördern….

- *die Kompetenzen der Kinder zum Aufbau von Widerstandsfähigkeit*
- *Selbstbewusstsein, Konfliktlösungsfähigkeit, Selbstkonzept, Selbstwirksamkeit, Selbstbehauptung*
- *Bindungsfähigkeit und Empathie*
- *Sprachkompetenz*
- *Körpererfahrung, Selbstwahrnehmung und gesunde Ernährung*

2. Gefahrenanalyse

Um Gefahren für Kinder innerhalb eines Systems zu erkennen, ist es wichtig eine Gefahrenanalyse auf allen Ebenen durchzuführen. Im Zuge der Überarbeitung des Schutzkonzeptes haben wir gemeinsam in zurückliegenden Teamsitzungen eine Erstanalyse für unser Haus durchgeführt, Gefährdungen und ihre Ursachen sichtbar gemacht und Lösungen vereinbart – wo möglich umgesetzt.

Die aktuelle Gefahrenanalyse, Anlage i), ist die Grundlage für die im Kalender jährlich festgeschriebene oder eine anlassbezogene Aktualisierung.

3. Der Standardkatalog der Einrichtung, mit Verhaltensampel

Der Standardkatalog ist, insbesondere für neue Mitarbeiter, ein Instrument zur schnelleren Orientierung im System. Er enthält wichtige Absprachen, wiederkehrende Aufgaben, Pläne, Dienstanweisungen und die gemeinsam aufgestellte Verhaltensampel – als Instrument zur gegenseitigen Reflexion.

4. Beteiligung durch Partizipation und Beschwerderecht als Aspekt der Prävention

Für uns ist Partizipationsfähigkeit Teil eines Entwicklungsprozesses, innerhalb dessen Kinder schrittweise erlernen eine demokratische Grundhaltung zu entwickeln. Sie bedeutet die altersentsprechende Teilhabe der Kinder an allen, sie betreffenden Prozessen des Kita-Alltags. Um Überforderungen der Kinder zu vermeiden, bieten wir ihnen überschaubare Auswahlmöglichkeiten für ihre Entscheidungen an. Dabei berücksichtigen wir das Alter der Kinder. Als aktive Mitgestalter erleben die Kinder positiv das ihnen entgegengebrachte Vertrauen und ihre Selbstwirksamkeit. Gleichzeitig übernehmen sie altersentsprechend Verantwortung für die Gruppe und die getroffenen Entscheidungen. Dabei werden sie von den Fachkräften begleitet.

Ziele und Schlussfolgerungen für die pädagogische Arbeit:
Wir sorgen für die Entwicklung eines Wir-Gefühls und Gemeinschaftsgefühls, als Grundlage für demokratisches Handeln, z.B. eigene Bedürfnisse und Rechte an die Bedürfnisse der Gruppe anzupassen, Kompromisse zu finden und einzugehen.
Wir schaffen den Kindern Zeit, Raum und Anlass sich zu beteiligen und Erfahrungen zu sammeln, z.B. werden sie in Entscheidungen des Alltags, wie Einkaufsliste, Frühstücksbuffet und Tagesablauf einbezogen und beteiligen sich an der Planung von Ausflügen, Projekten, Raumgestaltung, der Aufstellen von Regeln. Auch die stärkenorientierte Dokumentation des eigenen Entwicklungsverlaufes als Portfolio und Lerngeschichte gestalten die Kinder mit.

Das erreichen wir durch ...
- *einen vertrauten Rahmen, in dessen Grenzen sich die Kinder frei entfalten können*
- *Anregungen, ihre Bedürfnisse und Meinungen zu äußern und zu vertreten*
- *Begleitung des Prozesses der Meinungsbildung*
- *Möglichkeiten Selbstwirksamkeit als persönliche Stärkung zu erleben*
- *einen Perspektivwechsel der Fachkräfte, die Welt mit Kinderaugen zu sehen und das*
- *pädagogisches Handeln zu reflektieren*
- *Raum für Eigeninitiative*
- *Ermutigung der Kinder, sich eine „hörbar Stimme" zu verschaffen*

Wir setzen folgende Instrumente zur Mitbestimmung:
- *Abstimmung mit „Wahl-Steinen"*
- *Gesprächskreise*
- *kindgerechte Dokumentation von Entscheidungsprozessen*

Die Kinder haben ein Recht auf Beschwerde:
Kinder bringen dem Entwicklungsstand entsprechend verbal und non-verbal zum Ausdruck, dass sie nicht einverstanden sind.
Die Kinder werden in ihrer gesamten Persönlichkeit wertgeschätzt. Die Fachkräfte sorgen für eine Vertrauensbasis, erkennen Beschwerdesignale der Kinder und reagieren entsprechend. Die Kinder haben das Recht auf

Meinungsäußerungen und sie lernen schrittweise einen eigenen Standpunkt zu entwickeln, kundzutun und zu äußern (Anlage j) Verfahren bei Beschwerden von Kindern).

Die Kinder haben …

- *die Gewissheit, dass sie Beschwerden verbal oder non verbal mitteilen zu dürfen*
- *Vorbilder, die eine wertschätzende und respektvolle Haltung im Umgang mit Menschen vorleben*
- *die Möglichkeit die eigenen Stärken wahrzunehmen und zu fördern*
- *die Gewissheit, in Fragen die die eigene Person betreffen, „nein" sagen zu dürfen*
- *einen Rahmen mit klaren Regeln, an deren Aufstellung sie nach Möglichkeit beteiligt werden*
- *eine Auswahl an Möglichkeiten, um Konflikte zu lösen*
- *Gelegenheit Gefühle zu benennen und zu äußern*
- *Gelegenheiten ihr Selbstbewusstsein zu stärken*
- *Begleitung im Prozess des schrittweisen Erlernens die eigene Meinung zu äußern, die Meinung der anderen zu akzeptieren, mit Konflikten umzugehen, Kompromisse einzugehen und demokratische Kompetenz zu erlangen*

5. Inklusion

Jeder ist einzigartig und das macht unsere Gesellschaft vielfältig. Inklusion bedeutet für uns Achtung und Respekt vor allen Kindern, unabhängig von der Hautfarbe, der Herkunft, der Religionszugehörigkeit, der körperlichen und geistigen Entwicklung. Inklusive Bildung ist der Schlüssel dafür, dass jedes Kind an der Gesellschaft teilhat.

Durch einen wertschätzenden Umgang im Alltag, im Freispiel und in der Projektarbeit geben wir der Individualität in ihrer Vielfalt Raum und Zeit. Jeder kann teilnehmen an Lernprozessen und am täglichen Miteinander, wobei das voneinander Lernen im Fokus steht.

Ausgangspunkt ist eine wertschätzende Haltung gegenüber allen.
Wir erkennen Barrieren, finden Lösungen und haben die Fähigkeit uns auf verschiedene Kinder, Eltern und Situationen einzulassen.

Das erreichen wir durch …

- *genaue Beobachtung, Analyse und Planung nächster Schritte*
- *ständige Reflexion des Alltags und der eigenen Arbeit*
- *Erkennen von Ressourcen und die Regel an Stärken anzusetzen*
- *Teilhabe aller Kinder am Alltag und an Lernprozessen*
- *Offenheit gegenüber Vielfalt*
- *ein transparentes Beschwerde- und Mitwirkungssystem für alle Beteiligten*
- *Kooperationen und Netzwerke für Kinder, Eltern und Fachkräfte*
- *interdisziplinäre Zusammenarbeit der Fachkräfte, mit Frühförderstellen, Therapeuten etc.*
- *die Modulation der Rahmenbedingungen für Kinder mit besonderen Förderbedarf entsprechend ihrer Bedürfnisse und der Einbeziehung der Eltern bei der Beseitigung von Hindernissen, Lösung von Problemen und Dokumentation der Entwicklung*

6. Sexualfreundliche Erziehung

Kinder sind von Natur aus neugierig und wissbegierig. Sie möchten nicht nur ihre Umwelt entdecken, sondern auch ihren Körper erforschen.

Sexualfreundliche Erziehung bedeutet, dass Kinder die Möglichkeit erhalten, ihren Körper und die einzelnen Körperteile wahrzunehmen. Sie zeigen auch Interesse das andere Geschlecht zu erkunden. Im Waschraum (beobachten im Spiegel) und Rollenspielbereich (Doktorspiele) entdecken Kinder ihren Körper und den Körper gleichaltriger Kinder. In diesem Zusammenhang lernen sie in einem geschützten Raum, von anderen gesetzten Grenzen zu akzeptieren und selbstbewusst Grenzen zu setzen.

Die Kinder sammeln Erfahrungen ...
- *mit unterschiedlichen Geschlechterrollen*
- *mit dem eigenen Körpererleben*
- *zur Identitätsfindung („Wer bin ich?“)*
- *im Erkennen von Schamgefühl und Grenzen, bei sich selbst und bei anderen*

Unser Ziel ist es jedes Kind in seiner Körperlichkeit, Individualität und seinen Gefühlen zu bestärken, zu begleiten und zu schützen. Die Fachkräfte schaffen eine vertrauensvolle und wertschätzende Atmosphäre und begleiten die Kinder auf ihrer Entdeckungsreise, indem sie Fragen beantworten, Freiräume und Rückzugsmöglichkeiten schaffen, aber auch klare Regeln im Umgang miteinander erarbeiten und Grenzen setzen.

*Bei uns dürfen die Kinder ihre **Ich-Kompetenz** entwickeln, indem sie:*
- *sich an- und ausziehen*
- *im Sommer mit Windeln oder Unterhose herumlaufen können*
- *den eigenen Körper entdecken*
- *eigene Gefühle wahrnehmen: Was ist für meinen Körper gut? Was ist nicht gut?*
- *lernen „Nein“ zu sagen*
- *Raum und Zeit für Rückzugsmöglichkeiten finden, um sich selbst zu entdecken*

*Bei uns lernen die Kinder ihre **Sozialkompetenz** zu entwickeln, indem sie:*
- *den Körper der anderen kennenlernen (beobachten), z.B. im Waschraum.*
- *sich küssen, umarmen und zärtlich sein, wenn das andere Kind einversta ist*
- *andere Kinder anfassen, wenn diese einverstanden sind*
- *die Intimsphäre anderer respektieren, z.B. beim Toilettengang*
- *die Grenzen anderer akzeptieren*
- *die Gefühle anderer erkennen und Rücksicht nehmen*
- *das Schamgefühl anderer respektieren*
- *sich küssen, umarmen und zärtlich sein können, wenn das andere Kind einverstanden ist*

*Bei uns dürfen die Kinder ihre **Sachkompetenz** entwickeln, indem sie:*
- *den Unterschied zwischen Mädchen und Jungen erkennen*
- *Rollen- oder Doktorspiele, unter Einhaltung der Regeln, durchführen*
- *ihre Neugierde stillen (Wie sehe ich aus? Wie sehen die anderen aus?)*

*Bei uns dürfen die Kinder **nicht**:*
- *in die Intimsphäre anderer Kinder und Erzieher eingreifen*
- *andere Personen in jeglicher Art und Weise nutzen, um sich selbst zu befriedigen*
- *sich nackt im Gruppenraum, Nebenraum, Flur und im Außengelände aufhalten*
- *Gegenstände in Körperöffnungen einführen*

7. Selbstverpflichtender Verhaltenskodex der pädagogischen Fachkräfte der Villa Kunterbunt

Wir, die Fachkräfte der Einrichtung, leiten unserem Kinderschutzkonzept einen verbindlichen Verhaltenskodex für den Umgang mit den uns anvertrauten Kindern ab.

1) Wir begegnen den Kindern auf Augenhöhe und zugewandt. Wir sind authentisch und nehmen unsere Vorbildrolle sehr ernst. Wir empfangen die Kinder liebevoll, unvoreingenommen und wertfrei und zeigen ihnen gegenüber Respekt und Empathie.
2) Wir beschützen die Kinder vor körperlichen und seelischen Schäden und setzen sie keiner vermeidbaren Gefahr aus. Wir achten darauf, dass sie weder Demütigung noch Gewalt ausgesetzt werden. Präventiv stärken wir sie in ihrem Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl.
3) Wir respektieren die Intimsphäre jedes Kindes und sein Schamgefühl.

4) Die individuellen Grenzempfindungen des einzelnen Kindes nehmen wir wahr und respektieren sie. Wir drängen uns nicht auf und gehen sensibel auf das Kind ein.
5) Wir stärken den Willen der Kinder in ihrer Entscheidungsfreiheit in Bezug auf die eigene Person. Dabei berücksichtigen wir sowohl das Alter des Kindes als auch die Notwendigkeit Schaden von ihm fernzuhalten. Wir stehen im engen Austausch mit den Eltern und beraten und reflektieren uns gegenseitig.
6) Wir fördern primär die Selbstständigkeit der Kinder in allen Bereichen und stärken sie somit in ihrem Selbstbewusstsein, Selbstvertrauen und der Fähigkeit zur Resilienz. Die Kinder erleben Selbstwirksamkeit in sie selbst betreffenden Fragen.
7) Wir gewähren den Kindern das Recht auf ihre eigene Sexualität und bieten ihnen einen geschützten Rahmen mit Regeln, die gemeinsam ausgehandelt werden.
8) Wir ermöglichen allen Kindern die Teilhabe und die Möglichkeit zur Mitbestimmung am Leben in der KiTa. Die Kinder haben das Recht auf Beschwerde und werden ermutigt ihre Beschwerden anzubringen.
9) Uns ist bewusst, dass das Machtverhältnis zwischen Fachkraft und Kind asymmetrisch ist. Durch das in der Konzeption verankerte Bild vom Kind, unser gemeinsam entwickeltes Leitbild und professionelles Handeln wird dies nicht zu Ungunsten der Kinder ausgenutzt.
10) Verbales oder nonverbales abwertendes oder ausgrenzendes Verhalten von Fachkräften ist in unserer Einrichtung inakzeptabel. Hierzu zählt alles, was dazu dient, eine Person zu erniedrigen, lächerlich zu machen, zu verängstigen, zu verletzen und in ihrem Selbstwertgefühl zu schwächen. Wir verstehen uns und unser Verhalten auch als Vorbild für die Kinder gegen gewalttätiges, diskriminierendes, rassistisches und sexistisches Verhalten.
11) Beziehungsarbeit und Bindung ist für uns ein elementarer Grundsatz. Die Kinder erleben die Fachkräfte als verlässliche Partner und dürfen sich aussuchen, an wen sie sich primär wenden. Wir hören den Kindern aufmerksam zu und nehmen sie ernst.
12) Im Team begegnen wir uns mit dem gleichen Respekt wie gegenüber Kindern und Eltern. Werden wir Zeuge einer Situation die nicht im Einklang mit diesem Verhaltenskodex steht, zeigen wir das, z.B. mittels unserer Verhaltensampel, der Kollegin/dem Kollegen an und suchen im kollegialen Gespräch nach Lösungen. Im Fall eines gravierenden Verstoßes (rote Ampel) werden sofort Maßnahmen ergriffen: Hinzuziehen der Leitung, der Kinderschutzbeauftragten oder des Trägers. Nach einer angemessenen Zeitspanne ist jeder Vorfall auf Wirksamkeit der Lösungsvorschläge zu reflektieren.
13) Wir haben ein allen Mitarbeitern bekanntes Beschwerdeverfahren wonach jede Beschwerde aufgenommen und behandelt wird
14) Wir nehmen Datenschutz und das Recht auf das eigene Bild sehr ernst. Im Umgang mit sensiblen Informationen über Familien, Kollegen und Kolleginnen verhalten wir uns professionell und halten uns an die Schweigepflicht.
15) Allen Beteiligten gegenüber, inklusive dem Arbeitgeber und der Einrichtung, verstehen wir uns zur Loyalität verpflichtet

Grefrath, 2022

Gez. Alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen

Quellen

- **Kinderrechte stärken - fünf Schritte zum Partizipationskonzept für Kindertageseinrichtungen** www.paritaet–nrw.org; Juni 2014
- **Arbeitshilfe Schutzkonzepte für die Kinder- und Jugendarbeit**, ebenda, Wuppertal, Mai 2021
- **Arbeitshilfe Kinder- und Jugendschutz in Einrichtungen - Gefährdung des Kindeswohls innerhalb von Institutionen** Der Paritätische Gesamtverband; 2. Auflage, September 2016
- **Checkliste Anzeichen einer Vernachlässigung** www.forum-verlag.com (01/18)
- **Aufsichtsrechtliche Grundlagen – Organisationale Schutzkonzepte in betriebserlaubnispflichtigen Einrichtungen für Kinder und Jugendliche nach § 45 SGB VIII** LWL-Landesjugendamt Westfalen/LVR-Landesjugendamt Rheinland; Stand: 29.10.2021
- **KINDERSCHUTZ IN DER KINDERTAGESBETREUUNG - Prävention und Intervention in der pädagogischen Arbeit** LVR Landschaftsverband Rheinland; Köln, Mai 2019